



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1908

73 (13.2.1908) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-332272](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-332272)

General-Anzeiger



Abonnement: 70 Pfennig monatlich, 720 Pfennig jährlich, durch die Post bez. incl. Postzuschlag 1/2 Mark pro Quartal, Einzelnummer 6 Pfennig.
Inserate: Die Colonel-Zeile . . . 25 Pfennig, Kurzweilige Inserate . . . 50, Die Reklame-Zeile . . . 1 Mark.
Badische Volkszeitung, der Stadt Mannheim und Umgebung, (Mannheimer Volksblatt.)
Badische Neueste Nachrichten
Unabhängige Tageszeitung.
Täglich 2 Ausgaben (ausgenommen Sonntag)
Eigene Redaktionsbureaus in Berlin und Karlsruhe.
Telegraphen-Adresse: „Journal Mannheim“
Telefonnummern: Direktion u. Buchhaltung 1449, Druckerei-Bureau (Einnahmen, Druckarbeiten) 641, Redaktion . . . 577, Expedition und Verlagsbuchhandlung . . . 218.
Nr. 73. Donnerstag, 13. Februar 1908. (Mittagsblatt.)

Die heutige Mittagsausgabe umfasst 12 Seiten.

Politische Uebersicht.

Mannheim, 13. Februar 1908.

Zur Krise im Flottenverein.

Der geschäftsführende Ausschuss des Deutschen Flottenvereins, gezeichnet Busley und Ravens, hat neuerdings ein Rundschreiben an die Landesverbände, Hauptauslässe und Ortsgruppen verfaßt, in dem auf die in der außerordentlichen Hauptversammlung in Kassel erfolgte Amtsniederlegung des Präsidiums hingewiesen und über die derzeitige Handhabung der Geschäfte folgendes mitgeteilt wird:

„In Ausführung des Beschlusses des Präsidiums des Deutschen Flottenvereins, welches nach der außerordentlichen Hauptversammlung in Kassel am 10. v. Mts. von der Leitung zurückgetreten ist, machen wir den Landes- pp. Verbänden die Mitteilung, daß wir die Fortführung der Geschäfte bis zum 14. Juni d. J., d. h. bis zur Hauptversammlung in Danzig, übernommen haben. Die laufenden Geschäfte werden, wie bisher, von dem Geschäftsführer, Geheimrat Sturz, bearbeitet, wichtige Verwaltungsangelegenheiten im allgemeinen Geh. Regierungsrat Busley und wichtige finanzielle Angelegenheiten Geheimrat Kommerzienrat Ravens erledigen, jedoch müssen wir uns vorbehalten, uns gegenseitig zu vertreten. Wir bitten die Landesverbände und die Hauptauslässe, sowie die Ortsgruppen aller Ortsgruppen, überhaupt alle unsere Mitglieder ebenso dringend wie herzlich, auch fernerhin dem Deutschen Flottenverein treu zu bleiben und uns in unseren Arbeiten nach Kräften zu unterstützen. Schließlich wird noch gebeten, darauf hinzuwirken, daß Austritte aus dem Verein nach Möglichkeit verhindert werden.“

Die „Rhein. Westf. Ztg.“ stellt für den Fall, daß die Danziger Tagung kein befriedigendes Ergebnis hat, die Gründung einer neuen Flottenliga unter Leitung von Fürst Salim und General Keim in Aussicht. Auf förmliche Protektion werde der neue Verband verzichten. Der „Schwäb. Merkur“, der von Anfang an in scharfer Opposition gegen die Bayern stand, weist die Aufstellung derartiger Zukunftsrechnungen zurück:

Solche Annahmen, was gesehen werde, wenn Danzig ergebnislos wie Kassel verlief, sind vorzeitig und überflüssig. Etwas bedauert es sich darum, daß die einzelnen Landesverbände unter sich Danzig vorbereiten und sich über die Wege, die einzuschlagen sind, verständigen. Soll dabei etwas herauskommen, so werden allerdings die Bayern und die Berlin-Brandenburger sich zurückhalten und davon absehen müssen, Forderungen und Vorstöße „wie bisher“ zu erheben und zu erteilen. Es hat sich bei der weit überwiegenden Mehrheit im Deutschen Flottenverein — Kassel hat dies gezeigt — gegen die schon Jahre andauernden, immer wiederholt sich geltend machenden bayerischen Uebergriffe ein solcher Wohlstand gesammelt, daß jeder Versuch Bayerns, an der alten bayerischen Methode festzuhalten, den Streit wieder gewaltig zum Ausbruch bringen wird.

Ein Wiederaufleben des Streites wäre natürlich sehr zu bedauern. Doch allem, was man hört und liest, scheint aber der unersüßliche und verhängnisvolle Zwist nach wie vor fort-

zuglimmen und noch wenig Aussicht auf Entwirrung zu sein. Es ist ein recht trübes Kapitel unserer nationalen Geschichte, die trohe Beweise, daß wir nationalpolitisch reif und erzogen seien, bringt uns die Geschichte der Flottenvereinskrisis jedenfalls nicht. Doch wollen wir die Hoffnung noch nicht draußgeben, daß bis zur Danziger Tagung der nationale Gedanke den Sieg davonträgt über persönliche Bestimmungen, partikularistische Velleitäten, auch über das Protektorium, dessen Verdienste um die Einführung der Flottenfrage garnicht verkannt werden sollen, das daraus aber unmöglich das Recht ableiten kann, allein den Ton in einer nationalen Volksfrage anzugeben, eine Autokratie der Protektoren — so war der Flottenverein nicht gedacht.

Zum Rücktritt des Herrn v. Stengel.

Der Abgeordnete Südekum hat in seiner Reichstagsrede zur Brüsseler Konferenz und zu dem Antrag auf Herabsetzung der Zuckerversteuer die Meinung durchblicken lassen, als ob Herr v. Stengel an der Frage der Herabsetzung der Zuckerversteuer gescheitert sei. Nichts ist nach einem inspirierten Artikel der „Nöln. Ztg.“ unrichtiger. Freiherr v. Stengel war es gerade, der in vertraulichen Verhandlungen das Kompromiß zustande gebracht hat, das später die Brücke zur Verständigung wurde. Es war das sozusagen sein letzter Erfolg, und wenn er ihn im Reichstage nicht mehr persönlich vertrat, so lag das eben an seinem, inzwischen aus ganz anderen Gründen erfolgten Amtsrücktritt. Die Gründe dieses Rücktritts liegen einzig und allein in der Ueberzeugung Stengels, der er mehrfach feierlich Ausdruck gegeben hat, daß die weitere Reformierung der Reichsfinanzangelegenheiten unmöglich ist, vertagt werden könne. Wenn nun in einem Aufsatz der Frankfurter Zeitung gesagt wird, daß sich Herr v. Stengel an den Ausbau der Erbschaftsteuer und die Verdrängung der Matriskoalbeiträge nicht herangeiraubt habe, so stimmt das nach der „Nöln. Ztg.“ mit den Tatsachen nicht überein. Herr v. Stengel hat vielmehr schon in seiner Etatsrede vom 3. Dezember auf den ihm sympathischen Plan einer Verdrängung der Matriskoalbeiträge hingewiesen. Er ist außerdem der eigentliche Vater der Erbschaftsteuer, die er vielfachen Widerständen des Bundesrates gegenüber dem Reiche erschlossen hat. Es wäre doch recht sonderbar, wenn er als der eigentliche Urheber dieser Steuer ihrem weiteren Ausbau widerstrebt haben sollte, zumal da die reichen Erträge, die sie in anderen Ländern bringt, zu ihrem Ausbau auch in Deutschland geradezu auf-fordern.

Im preussischen Abgeordnetenhause.

Legann getiern die allgemeine Aussprache zum Kultusgesetz. Für das Zentrum sprach, wie gewöhnlich, der Abg. Dr. Dietrich, nur diesmal sehr viel kürzer. Er schloß mit der Versicherung, daß keine Partei auf religiösem Gebiet die Auffassungen anderer ablehne und gern zusammenarbeiten werde mit den anderen Konfessionen, ein modus vivendi müsse gefunden werden. Er sprach wie der Abg. Dr. v. Jagdewski (Volk) brachten Vorschläge in der Ordensfrage vor, auf die Minister Solle erwiderte. Der nationalliberale Führer Dr.

Friedberg knüpfte in einer großen Rede an eine Kritik verschiedener vom Minister in Aussicht gestellter Maßnahmen im Schulwesen den Schluß, daß trotz des Personenwechsels im Ministerium von seiner Partei mißbilligte Tendenzen auch heute noch auf dem Gebiete des Volksschulwesens fortbeständen. Das sei erklärlich, da eine gewisse Tradition vorhanden sei (Unruhe und Bewegung rechts), deren Schwergewicht sich geltend mache. (Unruhe rechts.) Was man bisher vom Unterrichtsministerium an Maßnahmen gesehen habe, befestige seine Partei nicht in der Ansicht, daß sie mit besonderer Freudigkeit mitarbeiten könne. Dr. Friedberg bedauerte das im Interesse der Volksschule, alles Persönliche liege ihm vollkommen fern. Er wünschte, daß der Minister einen Standpunkt fände, der auch in der Frage der Schulaufsicht dahin führe, daß diese nicht bloß eine wertlose Neuproduktion sei. Der konservative Gendeband wandte sich sehr scharf gegen Dr. Friedberg, die Nationalliberalen seien wohl durch den Erfolg bei der Entlassung des Ministers Sturz begehrtlich geworden (lebhaftes Zwischenrufen), sie möchten jetzt das ganze Reformwerk in ihrem Sinne umgestalten. Aber so weit seien wir noch nicht, daß die Nationalliberalen den Räten des Kultusministeriums zu bestimmen hätten. Minister Solle erklärte, seine Andeutungen über die Schulaufsicht seien ganz allgemein gemacht und hätten auch keine bestimmte Form angenommen.

Sieber über die Lage.

Am 10. Februar hielt der Reichs- und Landtagsabgeordnete Prof. Dr. Sieber in der Stuttgarter Nationalliberalen Partei einen Vortrag über die politische Lage. Sieber widerlegte zunächst die Ansicht, als ob der Wloa ein Vertrag wäre, den man nur so ohne weiteres kündigen könnte. Es ist vielmehr ein ungeschriebenes Ergebnis der Lage, vermöge deren konservative wie Liberale schließung geworden sind, das unseidliche Doppelspiel des Zentrums und der Sozialdemokratie von der Nation zu nehmen. Wer gegen den Wloa ist, der stellt den Zustand, wie er vor dem 13. Dez. 1906 war, einfach automatisch her, und danach ist er und sein „Liberalismus“ zu beurteilen. Der Redner glaubt, daß der Wloa durch die Annahme des Zuckergesetzes, wobei sonst konservative und Liberale sich aufs schroffste gegenüberstanden, eine große Probe bestanden hat; er glaubt, daß er auch das Vereinsgesetz hinführen bringen und für den 8. über den alleinigen Gebrauch der deutschen Sprache eine Fassung finden wird, die beiden Seiten des Wloas genügen wird. Von Wichtigkeit war der Hinweis darauf, daß, wenn das Zentrum wieder zur Macht gelangte, es darauf bestehen würde, das Ordenswesen, dessen Regelung der Wloa den Einzelstaaten vorbehalten will, ins Vereinsgesetz hineinzuverarbeiten und zwar in einer Art, wie sie ihm genehm ist. Sieber räumte mit dem Verede auf, als ob das süddeutsche Vereinsrecht so sehr liberal wäre; das trifft auch in Württemberg wesentlich nur auf die Praxis unserer Regierung zu, nicht aber auf unser Recht selbst. Sieber bezieht sich hierbei auf Trügers ganz ähnliches Urteil über dieselbe Sache. Endlich hebt er hervor, daß er dem Nachfolger Bokadawosch, Behmann-Göllweg, marine Worte der

Nellys Missionen.

Ein frühlicher Roman von Wilhelm Segeler. (Nachdruck verboten.)

15) (Fortsetzung.)

Wenn am Schluß die Tante fragte: „Hast Du Dir auch alles zu Herzen genommen?“ so antwortete sie: „Ja!“ Innerlich aber dachte sie: „Ich habe mir zu Herzen genommen, daß gerade Gegenteil zu tun von allem, was dieser Weisfrosch mir sagt.“

Ihr leichtes Blut sträubte sich dagegen, jeden Wennig schwermütig herumzudrehen und ihn schließlich wieder ins Fortemännlein zu stellen. Sie hielt es für sehr unanständig, eine halbe Stunde lang mit dem Zwischenspieler zu fesseln, ihm am Ende der Fahrt als Trinkgeld einen Kupferfund in die Hand zu drücken und sich dann eiligst davonzumachen. Sie ging nicht gern an Archipeln und Bettlern vorbei, weil ihre Tante in Leipzig Mitglied des Vereins gegen Armut und Betteln war. Alles in allem war sie nicht sehr erbauet von ihrer Tante, und ihre Liebe zu der alten Dame blieb einem tauben Nusseln, der, auf einen Reiser gepflanzt, mit Eßig begossen wird, woraus sich dann freilich nicht viel Gedeihliches entwickeln kann.

Wenn Nelly so auf- und abtrippelte, tauchten oft seltsame Vorstellungen in ihrem Kopfe auf. Sie bildete sich ein, daß ein reicher Onkel aus Amerika ihr sein Vermögen vermacht, oder daß sie plötzlich das große Los gewinne. Und dann — wenn sie Geld hatte! — dann sollte es ihr durch die Finger fließen, heidi!

Es war gewiß nicht übermäßig zur Verschwendung bearg-lagt. Aber das einige Fiedigen der Sparjamkeit und der ihr aufgezwungene Geiz bildeten den Gang dazu am besten aus. Die

ein Hungeriger sich nach nichts mehr sehnt, als sich einmal gründlich sattzuessen, womöglich sich den Magen zu verderben, so wurde es mit der Zeit ihre liebste Vorstellung, in einen großen Geldbeutel hineinzulassen und die Taler umherzustreuen wie Häfel und Spreu.

Reichtum erschien ihr als der Inbegriff des Glückes, und aländendes Karrieren die Erfüllung aller Sehnsucht. In ihrem Mädchenkopf hoppelten Kleider und Hüte, die sie für kommende Feste aussehnd, und der ganze weltliche Götterdienstmarkt sich an, wie in dem schönsten Montreuxer Modemagazin.

Wenn sie sich aber eine Zeitlang in solchen Vorstellungen getummelt hatte, kam sie schließlich doch zur Vernunft und sagte: „Was hilft das alles! Ich bin arm und muß mich darein finden. Früher war ich auch arm und glücklich dabei, und viele Hunderte sind es ebenso wie ich. Mein Angest ist, daß ich hier in diesem Hotel bin, wohin ich nicht gehöre, und daß ich mir von meiner Tante alles geflossen lassen muß. Das Geheiligste wäre, ich finge mein Leben auf eigene Faust an.“

Sie machte sich mit dem Gedanken vertraut, Gouvernante zu werden, und da sie in der Tribune de Gendee Gesuche nach solchen fand, nahm sie sich vor, dahin zu schreiben.

So schwankte unermüdet und verknüpfte Gedanken in dem Kopfe des achtzehnjährigen Mädchens. Die icklichten Einfälle kamen sehr leicht herangeschossen. Die vernünftigen Vorsätze aber mußte sie sich erst mühsam zusammenbrauen, und wenn sie sie schließlich auch fertig brachte, so wurde es doch eine recht bittere Medizin, denn immerhin war Nelly ein Kind ihrer Eltern und mehr zu betterem Lebensgenuss geschaffen als zu Entfaltung und harter Arbeit.

Nichts ist ein besseres Nährboden für den Sozialismus Liebe als ein traurig Herz. Ohne es zu merken, hatte Nelly schon die schönste Keimkultur gezogen. Denn das Ende aller Kämpfe und Pläne war der Wunsch: Wenn er doch nur käme!

Stundenlang konnte sie von ihm träumen. Unter ihr plätschten die bläulichen Wellen. In der Ferne erhob sich das schattendunkle Massiv der Dent du Midi, deren weiße Giebeln im hellsten Sonnenschein blühten. Und am Ufer als Abschluss hinter den Villen und Palästen lag in trostiger Schönheit mit Mauern, so die, wie man nur in eisernen Zeiten sie bauten, das Schloß Chillon, die berühmte Pilgerstätte aller Fremden.

Nellys Blicke aber schweiften nach der andern Seite, weit über den See Spiegel. Dort wo er in unerlöstem Bogen mit dem Blau des Himmels fast verschwamm, am Relschrand dieses großen Hülfornis muß Genf liegen. . . Und dort wohnte er, den sie so sehnsüchtig herbeiwünschte. Sie dachte an das Versprechen, das er ihr einst gegeben: „Wenn das Leben Dir mal weh tut, dann rufe nur mich! Ich helfe Dir.“

Ein heißes Verlangen überfiel sie, ganz weit hinauszuwachen und in die blaue Morgenluft der fernsten unbekanntem Stadt den Hülfers zu senden: „Peter komm! Ich schne mich nach Dir!“ Aber er! Er hatte sie gewiß vergessen. Sie hatte ihm noch auf der Reise geschrieben, daß sie mit ihrer Tante nach Montreux ginge. Doch bis jetzt war keine Antwort gekommen. Er mußte sie ganz und gar vergessen haben.

Tropig und voll bitterem Weh schaute sie hinab. All die Schönheiten zu ihren Füßen, die Brode der Menschenhände und der Natur wünschte sie zum Teufel. Das ganze Montreux samt dem Hotel Willems und all seiner Gärten konnte ihr gestohlen bleiben.

„Das eine aber möchte ich“ — dachte sie und schlug mit ihrer kleinen Faust auf die Fensterrand. „Jetzt müßt ich mit dem Peter unterm Apfelbaum liegen, und er müßte mir eine Geschichte erzählen!“

Während dieser Zeit machte Tante Ida eine sehr erfreuliche Bekanntschaft.

Anerkennung widmete und seine Ueberzeugung aussprach, daß die Sozialreform in dessen Händen gut aufgehoben sei, und daß er die Frage des preussischen Wahlrechts und der Steuerreform mit großer Umsicht und politischem Takt behandeln werde.

Deutsches Reich.

(Die Arbeitskammern.) Eine Versammlung der im Reich-Länderischen Gewerkschaften organisierten Arbeiter-Groß-Vereine eröfnete am Dienstag abend die Gesegnorlage über die Arbeitskammern. Nach den Berichten des Vereinssekretärs und des Landtagsabgeordneten Goldschmidt wurde einstimmig eine Entschließung angenommen, in der es heißt: Die Versammlung begrüßt die Veröffentlichung des Gesetzentwurfs über die Arbeitskammern und stimmt ihm im Prinzip zu.

(Nach ein Nachspiel zu den Farben-Prozessen.) In der Zeitschrift „Der Morgen“ befindet sich ein längerer Aufsatz aus der Feder von Johannes W. Hornisch. Der Aufsatz ist überschrieben „Eine Anfrage“, und diese Anfrage richtet der Verfasser an den Fürsten Philipp zu Eulenburg. Hornisch hält hier seine schon früher an anderer Stelle ausgesprochene Behauptung aufrecht, daß Fürst Eulenburg nach seinem Ausscheiden aus dem Staatsdienste Politik getrieben habe, und er stützt diese Behauptung auf einen Brief, den der damalige Pariser Vorkämpfer Graf von der Groeben 1906, im ersten Stadium der Marokkopolitik, an den Fürsten Eulenburg geschrieben und in welchem der Graf die Befestigung des Grenzstraßens d. Ostpreußen aus dem Auswärtigen Amt als erste Bedingung bezeichnet habe.

Rundschau im Auslande.

Die deutsche Antwort auf die Vermittlungsanträge der beiden Kaitane

hat auf die Marokkaner den besten Eindruck gemacht. Allgemein hört man Ausdrücke des Dankes für die Stellungnahme der deutschen Regierung, in der man eine Gewähr für die in der Afte von Algeciras verbürgte Unabhängigkeit und den Bestand Marokkos erblickt. — Der „Imparcial“ sagt in einer Besprechung des Vorgehens Frankreichs in Marokko, daß er dieses keineswegs durch die Afte von Algeciras für gerechtfertigt halte. Die Handlungsweise Frankreichs werde immer mehr den Haß der Marokkaner erregen. Das Verhalten Frankreichs habe gezeigt, daß durch die Afte von Algeciras die marokkanische Frage nicht gelöst werden könne. Kein Artikel habe zur Ausführung gebracht werden können; daher komme das Gefühl, daß eine neue Zusammenkunft dringend notwendig sei, um das Eingreifen Europas in Nordafrika genau festzulegen. Der „Imparcial“ weist darauf hin, daß die Rechte Spaniens und Frankreichs sich keineswegs bedecken. Spanien wolle nur in Frieden leben mit der Bevölkerung, die an seine marokkanische Küste angrenze, beabsichtige aber durchaus nicht seinen Einfluß durch politische Abenteuer zu vermehren. — Der „Liberal“ beglückwünscht den Ministerpräsidenten Moura, daß er den Anforderungen Frankreichs, wenn sie wirklich ergangen seien, nicht gefolgt sei. Wenn eine solche Note Frankreichs vorhanden sei, würde sie das Auseinandergehen der Absichten der beiden Länder behaupten. Für die Signaturmächte von Algeciras sei der Zeitpunkt gekommen, festzustellen, wer von Frankreich und Spanien die Bestimmungen besser beobachtet habe.

Abends pflegte sie sich mit Kelly in den Salon zu sehen, und das Leipziger Tageblatt zu lesen. Der kleine Raum war vollgeproppelt wie eine Schiffskajüte. Viele Engländerinnen sahen umher, die ihre Anize oder zwei Willimeter Tischlente als Unterlage zu endlosen Briefen benutzten.

So verschämt als möglich faltete das alte Fräulein ihr enormes Blatt auseinander und wollte sich gerade in die Hemmungen vertiefen, als sie sah, wie drüben eine Dame aus eine Zeitung aufhob. Doch ehe diese zu lesen anfing, zog sie ein Taschentuch hervor, um sich zu schämen. Es gab einen mächtigen Ton wie von einer verstimmen Trompete.

Der ganze verschlossene Salon fuhr auf und blühte nach der Musikanten, die mit schiefem Kopf wie ein rotes Häufchen Unheil dahinfuhren.

Tante Ida aber fühlte ihr Herz schlagen. Ihr Kopf fing lebhaft an zu wackeln — denn die Zeitung dieser andern war auch das Leipziger Tageblatt!

„S. G. W.“ dachte sie, „Schick er mir jetzt eine Freundin.“ Sie ließ ihre Nichte an und sagte leise:

„Betrachte doch einmal diese sympathische Dame!“

„Ja, Jasperka“, dachte Kelly, „was ist denn das für 'ne alte Tranlampe.“

Tante Ida alles Herz schlug noch mächtiger. Die drüben verteilte sich in dieselben Verlobungs-, Geburts- und Todesanzeigen, die ihre eigene Seelenpein waren.

(Fortsetzung folgt.)

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Die Theaterverhältnisse in Mainz scheinen nicht die allererfreulichsten zu sein. Sie liefern allerdings dem Mainzer Tageblatt Stoff zu einem umfangreichen Artikel, dem wir folgende Einschnitten entnehmen: Wie so mancher seiner Vorgänger,

Der Streit des Kronprinzen von Serbien mit der Regierung, der durch das bekannte Schreiben an den Präsidenten der Skupstina wegen der Verschleifung auf die Apologie hervorgerufen wurde, ist noch immer nicht vollständig beigelegt. Man hält den Professor Dr. Lumanubi, der dem Kronprinzen Staatsrecht vorträgt, für den geistigen Urheber, und die ultraliberale Regierungspartei möchte ihn daher seiner einflussreichen Stellung entheben sehen, was auch den Wünschen des Anhangs der Verschwörer entsprechen würde. Der Kronprinz widersteht sich jedoch, wie es heißt, diesen Bestrebungen.

Oesterreichs auswärtige Politik.

In der fortgesetzten Verhandlung des Budgets des Außenwieser verweist der Delegierte Baernreither darauf, daß die Zusammenziehung Oesterreich-Ungarns aus den verschiedenen Nationalitäten ihren Einfluß auf die auswärtige Politik immer mehr geltend mache. Die Mittel, die Nationalitätenpolitik abzuschwächen, sei, das Nebeneinanderleben der Nationen auf die Basis einer gewissen gegenseitigen Achtung der nationalen Gefühle zu stellen. Wenn oder ein äußeres Ereignis eine oder die andere Nationalität etwas lebhafter anregt, so könne die Oesterreich-ungarische Politik daraus nicht sofort Konsequenzen ziehen. Der Minister des Außenwieser solle derartige Störungen keineswegs ignorieren, er könne aber nichts anderes tun, als sie beobachten und seine Beobachtungen bei der Führung seiner Politik verwenden. Der Kurs der auswärtigen Politik dürfe durch vorübergehende Störungen, durch einen Windstoß von außen nicht ins Wanken gebracht werden. Der Minister des Außenwieser habe innerhalb der Grenzen des Möglichen wirklich getan, was er tun konnte. Er lasse die Stellung Oesterreichs lebendig auf und der Ausfluß dieser Stellung sei seine Wirtschaftspolitik auf dem Balkan. Der Redner trat der mißverständlichen Auffassung entgegen, die dieser Punkt im Programm Lehrenthalts in der Auslandspresse fand und betonte, es handle sich keineswegs um eine Abenteuerpolitik, sondern lediglich um die friedliche, zivilisatorische und volkswirtschaftliche Erschließung des Balkans, wobei Deutschland durch aufrichtige Unterstützung der Bestrebungen Oesterreich-Ungarns Gelegenheit haben werde, ritterliche Verdienste für Algerien zu nehmen. Der Redner betont, das Ruersberger Programm bilde die unerrückbare Basis der Oesterreich-ungarischen Orientpolitik und bezeichnete es als eine Lücke dieses Programms, daß die wirtschaftlichen, sozialen und schulverhältnißige Angelegenheiten keinerlei Beachtung darin finden. Er regte ein eingehendes Studium dieser Verhältnisse an und betonte die Notwendigkeit des Abschlusses von Handelsverträgen mit den Balkanstaaten. Redner trat für die Konsolidierung des Verhältnisses Oesterreichs zu Ungarn ein und hob hervor, die wirtschaftliche Gemeinsamkeit diene die einzige und sicherste Gewähr für eine fruchtige Stellung der Monarchie nach außen. (Beifall.)

Der Delegierte Seliger verurteilte die von dem „preussischen „Junterium“ initiierte Polenpolitik“, erörterte eingehend die traurige Lage der Oesterreichischen nach Preußen angewanderten Arbeiter und forderte den Minister des Außenwieser auf, sich derselben anzunehmen. Er schloß mit dem Wunsch, daß die auswärtige Politik Oesterreich-Ungarns nicht bloß eine Politik der kapitalistischen Interessen, sondern auch eine Politik zum Schutze der Gesundheit und der ökonomischen Interessen der im Auslande lebenden Oesterreicher sei.

Delegierter Armanzoli betonte, die Christlich-sozialen bielten unentwegt am Bündnisse mit Deutschland fest. Der Redner erwartet, daß Deutschland unsere Unterstützung in Algerien mit der Unterstützung unserer Balkanpolitik vergelten werde.

Delegierter Darmanzoli begründete das Festhalten an dem bewährten Bündnisse mit Deutschland-Italien, erklärte aber die preussische Politik verfolge nicht nur die Gefühle der Polen, sondern aller, die auf dem Standpunkte der Gleichberechtigung der Nationalitäten stehen.

Badische Politik.

oc. Karlsruhe, 12. Febr. Der badische Eisenbahnrat wird sich am 29. Februar mit dem Sommerfahrplan 1908 beschäftigen.

Nach der endgültigen Feststellung des Ergebnisses der am 8. d. Mts. im 13. Wahlkreis (Schoppsheim-Schönau) stattgefundenen Stichwahl wurden bei der Erziehung eines Abgeordneten zur zweiten Kammer der Landstände von 1909 Wahlberechtigten 2348 gültige Stimmen abgegeben und es erhielten Landwirtschaftsinspektor Ries in Waldshut (natl.) 3014, Bürgermeister und Landwirt Döwoll in Rindshut (W. d. L.) 2228 und Tottermeister Müller in Schoppsheim (Soz.) 4 Stimmen. Landwirtschaftsinspektor Ries ist somit gewählt.

mahte auch Herr Theaterdirektor Behrend in den letzten Tagen die trübe Erfahrung machen, daß es bedeutend leichter ist, sich die Gunst des Publikums zu erringen, als sie sich zu erhalten. In den beiden ersten Jahren seiner Wirksamkeit an der heiligen Bühne begründete ihm die Theaterbesucher und die Presse stets mit dem größten Wohlwollen. Freundlich und mit dem wärmsten Lobbe erkannte man seine guten Leistungen an, und gern ließ man auch einmal fünf gerade sein und vertröstete sich auf das nächste Mal, wenn eine Vorstellung mißroten war, oder den Ansprüchen nicht genügt, die der Mainzer an sein Theater zu stellen gemohnt ist. Diese guten Beziehungen zwischen Theaterpublikum und Theaterdirektor haben sich in der gegenwärtigen Spielzeit leider geändert! Schon seit längerer Zeit geht ein Warten des Mißmutens und der Unzufriedenheit durch die Reihen der Abonnenten und ständigen Theaterbesucher, und dieses Warten ist in der letzten Woche zu einem förmlichen Sturm angeschwollen, der mit wütendem Schwaaben durch den heiligen Blätterwald fährt und alle Theaterfreunde unserer Stadt gegen den Direktor in Aufrühr zu bringen droht. Solche Theaterrevolitionen sind hier ja keineswegs neu. Sie kamen in den letzten Jahrzehnten oft stets zum Ausbruch, wenn ein Theaterdirektor hier zwei Jahre lang gute Annahmen erzielt und im dritten Jahre mit dem „Reiz der Neugier“ auch den Mißmut eingeleitet hatte, daß ihm die Kunst mehr gilt, als das Geschäft! Doch gegen jeden Theaterdirektor, der länger als zwei Jahre hier tätig war, reichte sich im dritten Jahre der Verdacht, daß er die Liebenswürdigkeit und Bescheidenheit des Mainzer Publikums mißbrauche und unser Kunstsinntum lediglich als Mittel betrachte, um sich leicht und schmerzlos Reichthümer zu erwerben. Dieser Verdacht mag manchmal begründet gewesen sei; er war es häufig auch nicht, und wir bezweifeln sehr, daß er Herrn Behrend gegenüber gerechtfertigt ist. Margel an Neudaten machen die Theaterbesucher Herrn Behrend nicht zum Vorwurf. Sie tadeln nur, daß

Badischer Landtag. Karlsruhe, 12. Febr. Unter dem Vorzuge des Abg. Dr. Wöhrer trat heute die Kommission für die Aenderung der Beamtengeetze zusammen. Ueber das materielle Ergebnis der Verhandlungen soll vorerst in der Öffentlichkeit nicht berichtet werden. Zunächst gab der Berichterstatter über die Gehaltsstarif-Vorlage Abg. Gieseler eine kurz zusammengefaßte Darstellung der geschichtlichen Entwicklung der badischen Beamtengehaltsgesetzgebung, um alsdann den materiellen Inhalt der Vorlage in seinen wesentlichen Grundzügen zu skizzieren. Die daran sich anschließende Generaldiskussion ergab, in so weit die grundsätzlichen Fragen in Betracht kommen, im wesentlichen Uebereinstimmung. In der nächsten Sitzung soll in die Spezialberatung eingetreten werden.

Vom deutschen Handelstags.

(Mitgeteilt von der Handelskammer Mannheim.)

Vor Kurzem fanden eine Anzahl Sitzungen von Kommissionen des Deutschen Handelstages statt, an denen auch Vertreter der Handelskammer Mannheim teilnahmen. Aus den Beratungen seien die dem Bezirk Mannheim besonders interessierenden Punkte hervorgehoben:

1) In der Sitzung der Verkehrs-Kommission des Deutschen Handelstages wurde die Neuordnung der Fernspreckgebühren beraten. Die Kommission sprach sich dahin aus, daß an dem bewährten geltenden Gebührentarif, namentlich an den Postgebühren, unverändert festgehalten werde. Sollten an einzelnen Stellen dauernde Ueberbürdungen eines Anschlusses vorliegen, die durch maßgebende Stichproben festzustellen wären, so solle die Postverwaltung berechtigt sein, die Anbringung weiterer Anschlüsse zu verlangen, jedoch solle bei Forderung weiterer Apparate zur Einhaltung einheitlicher Grundgebühren versprochen sein. Weiter empfahl die Kommission unter Uebermittlung der Beschwerden der einzelnen Handelskammern für eine Verbesserung der Fernspreckleistungen im Fernverkehr einzutreten. Die Handelskammer Mannheim wird das aufgrund statistischer Erhebungen bei einer großen Anzahl von Firmen gesammelte Material zu diesem Zwecke dem Deutschen Handelstags übermitteln.

Wortbildungen im telegraphischen Verkehr.

Nach § 6 Nr. k der Telegraphenordnung vom 16. Januar 1904 werden sprachwidrige Zusammenstellungen oder Veränderungen von Wörtern nicht zugelassen. Diese Bestimmung hat auch in Mannheim bereits zu Anständen Anlaß gegeben. Die Kommission empfahl, das Reichspostamt zu ersuchen, die Oberpostdirektion zu einer liberalen Auslegung der Bestimmungen zu veranlassen.

Beförderung von Gegenständen zum Porto für Warenproben.

Nach § 10 II der Postordnung vom 20. März 1900 dürfen Warenproben sendungen 30 Zentimeter in der Länge, 20 Zentimeter in der Breite und 10 Zentimeter in der Höhe oder, wenn sie Rollenform haben, 30 Zentimeter in der Höhe und 15 Zentimeter im Durchmesser nicht überschreiten. Warenproben müssen frankiert sein; die Gebühr beträgt, mit Ausnahme des Orts- und Nachbortortübertrags, bis 20 Gramm einschließlich 10 Pfg., über 20 Gramm bis 350 Gramm einschließlich 20 Pfg.; frankierte Warenproben gelangen nicht zur Abhebung. Die Kommission sprach sich dahin aus, daß Klischees im Gewicht von 20-1000 Gramm zum Postporto mit der Brief- und Drucksachenpost befördert werden möchten und äußerte ferner den Wunsch, es möchte der Begriff „Warenproben“ befreit und die für diese Sendungen geltenden Portofreie in Zukunft auf alle Gegenstände Anwendung finden, die nach Gewicht und Größe die für Warenproben festgesetzten Grenzen nicht überschreiten.

Interessenten werden ersucht, sich der Handelskammer gegenüber zu äußern und insbesondere mitzuteilen, welche Gegenstände hierfür hauptsächlich in Frage kommen.

Sonntagsruhe im Binnenschiffahrtsgewerbe.

Die Kommission empfahl, sich grundsätzlich gegen die angestrebte gesetzliche Einschränkung der Sonntagsarbeit im Binnenschiffahrtsgewerbe auszusprechen, und zwar nicht nur im Hinblick auf die der Durchführung entgegenstehenden wirtschaftlichen und finanziellen Schwierigkeiten sondern vor allem auch in Würdigung der natürlichen Voraussetzungen für den technischen Betrieb der Binnenschiffahrt. Diese Stellungnahme sei auch insofern gerechtfertigt, als der häufige Ankerhalt der Schiffe an Land der Schiffsdemannung hinreichend Zeit und Gelegenheit für die Befriedigung ihres kirchlichen Bedürfnisses biete.

Die Kommission verhandelte ferner über die Frage der Lokalfreien- und Ueberführungsgebühren bei Anschlußgleisen. Da hierbei eine Reihe weiterer Fragen über die Handhabung der allgemeinen Bestimmungen für die Inhaber von Anschlußgleisen zur Sprache gebracht wurden, beschloß man Ermittlungen über die

die Opern- und Schauspielkräfte, über die er verfügt, ihm nicht gestatteten, den reichen Fundus an älteren wertvollen Opern und Schauspielen, den wir besitzen, so ausschließlich zu benutzen, wie es hätte geschehen können. Gar viele schöne Opern, Dramen und Lustspiele können hier nicht über die Bühne gehen, weil die Darsteller dafür nicht vorhanden sind. Das ist es, was den Unwillen der Theaterbesucher und der Presse erregt! Doch mag auch die Kritik, die in der letzten Zeit an der Bühnensituation des Herrn Behrend geübt ward, in mancher Beziehung über das Ziel hinausgegangen sein, die Tatsache bleibt unter allen Umständen bestehen, daß wir in Mainz einen anderen Spielplan und bessere Vorstellungen verlangen können, als sie uns in den letzten fünf Monaten geboten wurden.

Ein bedauerlicher Nachruf auf Theodor Bertram. Eine Würdigung des unter so traglichen Umständen zu Vorentscheid verstorbenen Opernsängers Theodor Bertram bringen die schon erwähnten „Bayreuther Blätter“ (Heft 1-3 1908). Stil und Inhalt deuten darauf hin, daß diese gebaltvolle Würdigung die Ansichten von Frau Cosima Wagner wiedergibt. Nach der Betonung der vollendeten künstlerischen Ausdrucksmitel Bertrams (Stimme, Vortragsart, Gestalt, dramatische Regodung ufm.) heißt es da: „Es er, sich im „Klingel“ von dem Lager auf der Bergeshöhe erhob, um Waldball zu begrüßen, ob er in Aufbeim in Gelächter über Alberichs Vermandlungen ausbrach; ob er den verhängnisvollen Ring ansetzte; ob er das von Wagner hingeworfene Schwert heroisch aufhob, ob er als Kriegsgott in der Volksthe heiter, rüthig auftrat; ob er vor dem ihm verfallenden Ruch zusammenbrach, und dann nach diesem gewaltigen Ausbruche des troglichen Pathos die schwierige Bewegung der Wiederannahme der Rollen würdevoll auszuführen wußte; ob er zur letzten Urmarmung gegen Brunnhilde die Arme ausstreckte und nach einem letzten Blick sich von ihr wandte; ob er als Wanderer im „Siegfried“ zu Mime einkehrte, von dem

Handhabung der Bestimmungen und die Ausgestaltung der auf ihnen beruhenden Einzelverträge zu veranstalten.

2) Die Kommission betr. Steuern, Zölle, Ungehörigkeit sprach sich auf Anregung der Handelskammer Mannheim nach einem Referat ihres Vertreters dafür aus, daß entgegen den vom Reichshofrat aufgestellten Grundrissen von den sogenannten Ueberführerschein kein Frachturkundenstempel erhoben werde.

Diese Kommission beschäftigte sich auch mit Klagen über das französische Zollverfahren. Auch in Mannheim sind solche Klagen von verschiedenen Seiten erhoben worden. Das umfangreiche Material übermittelte die Handelskammer dem Deutschen Handelsstag. Die Kommission sprach sich dahin aus, daß der Deutsche Handelsstag

1. das eingelaufene Material dem Reichskanzler übermitteln und der Bitte, nach Möglichkeit auf eine Abstellung der bestehenden Mißstände hinzuwirken und hierbei insbesondere anzustreben, daß von den Strafgebern den die Bestrafung herbeiführenden Beamten kein Anteil zufließe;

2. durch die Zeitschrift „Handel und Gewerbe“ nochmals auf die Schärfe der französischen Bestimmungen und die Notwendigkeit einer genauen Deklaration hinweise und den Beteiligten empfehle, für die Verfolgung ihrer Beschwerden die Unterstützung des deutschen Generalkonsuls in Paris in Anspruch zu nehmen.

3) In der Zeit vom 28.—31. Januar fanden auf Einladung des Deutschen Handelsstages internationale Konferenzen betr. den

Verkauf von Getreide vom schwarzen Meer, Nordamerika und Argentinien und den Einkauf von Hülsenfrüchten

statt, wobei die Handelskammer, die Produzentnbörse und der Agentenverein der Mannheimer Produzentnbörse vertreten waren.

Zum Deutsch-Niederländischen Getreidekontrakt für Teillieferungen vom schwarzen Meer usw. wurden eine Reihe von Abänderungen beschlossen und für Futtergerste ein besonderes Vertragsformular hergestellt. Die neuen Verträge sollen am 15. Februar für Lieferung ab 1. August in Kraft treten.

Die Konferenz betr. Einkauf von Getreide aus Nordamerika begrüßte mit Genugtuung, daß durch den in den Vereinigten Staaten von Amerika von der Regierung vorgelegten Gesetzentwurf, für die Inspektion und Gradierung von Getreide im einheimischen Handel um Uebereinstimmung von Standards und Klassifizierung des Getreides zu sichern, auch von amerikanischer Seite aus der Versuch gemacht werde, eine Besserung der bestehenden Verhältnisse beim Einkauf von Mais und anderem Getreide aus Nordamerika herbeizuführen. Der Deutsche Handelsstag solle dafür eintreten, daß der Entwurf Gesetz werde.

Die Versammlung von Interessenten am Einkauf von Getreide aus Argentinien nahm Kenntnis von einem vom Verein Berliner Getreide- und Produzentnhändler vorgelegten Entwurf eines deutsch-niederländischen Vertrages für Getreide von La Plata, über den zunächst in engerer Kreise der Beteiligten eine Verständigung herbeigeführt werden soll.

Die Konferenz betr. den Einkauf von Hülsenfrüchten setzte die beiden Verträge für den Einkauf von Hülsenfrüchten bei Bezug zur See und bei Bezug mit der Eisenbahn endgültig fest und bestimmte, daß sie gleichzeitig und zwar spätestens ein Monat nach Zustimmung der deutschen Interessenten in Kraft treten und daß aufgrund dieser Verträge möglichst bald Verhandlungen mit dem Ausland eingeleitet werden sollte.

4) Ueber die Verhandlungen der Handelsstagskommission betr. Sozialpolitik sind bereits, soweit sie die Veränderungen der Gewerbeordnung und der Sonntagstrafe im Handelsgewerbe betreffen, im Sitzungsbericht der Kammer Mitteilungen gemacht worden. Zur Frage der Konkurrenzklause im Handelsgewerbe sprach sich die Kommission dahin aus, daß zurzeit kein Bedürfnis nach Änderung der betreffenden Bestimmungen des Handelsgesetzbuchs bestehe.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 13. Februar 1908.

Vor dem Kriegsgericht

Stand gestern der 27 Jahre alte verheiratete Visefeldwebel Peter Rieck von der 9. Kompagnie des hiesigen Grenadierregiments unter der Anklage des Ungehörigens im Dienste und des Mißbrauchs seiner Dienstgewalt, bezogen durch Verleitung seiner Kommando unterstellten Abtheilung zu strafbaren Handlungen. Das Kriegsgericht wurde gebildet aus Herrn Major Freih. v. Tetten als Vorsitzenden, Herrn Kriegsgerichtsrat Dr. Sorchler als Verhandlungsleiter und den Herren Hauptmann Müller, Oberleutnant Freitag und Leutnant Seiler als Beisitzer. Als Vertreter der Anklage fungierte Herr Kriegsgerichtsrat Dr. Daebne. Es waren 17 Zeugen ge-

laden. Auch eine Anzahl Zuhörer hatte sich eingefunden, sodas das Verhandlungszimmer im Wachhaus der Kaserne kaum für die Verhandlung ausreichte. Bereits am Tage vor Kaisers Geburtstag war die Parade zum Dienst am 28. Januar ausgesetzt worden. Der Angeklagte hatte unter Führung v. Dahn mit einer Abtheilung, bestehend aus einem Unteroffizier, den 9 Einjährigen der Kompagnie, vier Gefreiten und 2 Gemeinen aus dem zweiten Jahrgang von 12—4 Uhr Exercieren und Zieldienst. Dahn jedoch am Kaisers Geburtstag zum Leutnant befördert wurde, wurde der Angeklagte kurz vor dem Ausrücken benachrichtigt, daß er infolge der Beförderung des Führers und dessen Verlegung die Abtheilung zu führen habe. In der Wirklichkeit von Godfäster, dem Hause des Regimentschneiders, soll es bei der Heimkunft der Grenadiere vom Kaiserball recht fabel zugegangen sein und der Angeklagte hatte wohl die Nachwirkungen von der durchlebten Nacht nicht überwunden, als er um 10 Uhr wieder die Wirklichkeit von Godfäster aufsuchte und bis 12 Uhr dort verblieb. Dann legte er sich wieder schlafen und als die Zeit zum Dienst anrückte mußte er gerufen werden, so daß er eine Viertelstunde zu spät erschien. Die Abtheilung marschierte dann bis ungefähr in die Mitte der Exercierplätze, der Visefeldwebel ließ hier einige Schwenkungen machen und kommandierte dann: „Rechts schwenkt marsch in der Richtung Godfäster!“ Sämtliche Leute widersprachen erst schüchtern, dann bestimmter, besonders der Unteroffizier. Auf die Worte des Abtheilungsführers, daß er für alles die Verantwortung trage, marschirten sie jedoch nach der Wirklichkeit und als sie auch hier nochmals zögerten, kommandierte er: „In Reihen gehen marsch, marsch in die Wirklichkeit!“ Die Einjährigen, die bereits an der Türe des Nebenzimmers vorüber waren, kehrten jetzt zurück, um dem Befehle des Visefeldwebels zu folgen. Jeder trant 3—4 Glas Bier und oh etwas. Der Gefreite Häberle spielte oh und zu Klavier und einige der Soldaten sangen dazu. Der Visefeldwebel rief während des Aufenthaltes in der Wirklichkeit: „Geh und trinkt nur Leute, die Einjährigen bezahlen!“ Sie blieben etwas über eine Stunde. Nachdem die Dienstzeit bis 4 Uhr angefangen war, befahl der Visefeldwebel Abtrüden in die Kaserne und als ihn der Unteroffizier beim Passieren des Tores darauf aufmerksam machte, daß es erst drei Uhr sei, bemerkte er kurz: „Ach was, es ist 4 Uhr!“ Der Feldwebel Schneider hatte die Abtheilung einzulassen sehen, sah, daß der Abtheilungsführer betrunken war, ließ die Abtheilung vorwärtsmäßig bis 4 Uhr üben und erstattete Meldung.

Die Folgen dieses Streiches sind bekannt. Sämtliche Beteiligten erhielten im Disziplinarwege Arreststrafen, welche die mit 14 Tage Besoldung geltend Nachmittag 3 Uhr verbüßt hatten und der Abtheilungsführer hatte sich gestern wegen der genannten Vergehen vor dem Kriegsgericht zu verantworten. Er behauptet, so betrunken gewesen zu sein, daß er nicht gewußt habe, was er tue, sonst wäre ihm ein solches Vergehen niemals in den Sinn gekommen. Sein Hauptmann, Herr v. Stättler, der als Zeuge vernommen wird, behauptet, der Angeklagte habe im Herbst vorigen Jahres einmal eine Strafe von 5 Tagen wegen Trunkenheit erhalten, habe aber im übrigen die Kammer sehr gut geführt und auch vor der Front sei nicht über ihn zu klagen gewesen. Er dient im 11. Jahre. Der Unteroffizier Riffi hat den Visefeldwebel wiederholt darauf aufmerksam gemacht, daß man so etwas im Dienste nicht tun dürfe, er habe ihm aber erwidert: „Sind Sie ruhig, wenn ich dabei bin, passiert nichts.“ Schon beim Antritt der Abtheilung zum Dienst hat der Zeuge bemerkt, daß der Abtheilungsführer betrunken war. Er kommandierte auch ganz wider die Regel beim Ausmarsch zum Singen und als die Einjährigen nicht sofort die ihnen nicht bekannten Militärlieder anstimmten, ließ er sie mit ungehörigem Geseufz in Marschordnung formieren und dann ordnete er doch das Singen an. Der Zeuge bemerkt, sie seien sich alle bewußt gewesen, daß sie das nicht tun dürften. Der Feldwebel war aber bei, beim Dienst. Verhandlungsführer: Sie haben aber auch Befehl, daß Sie Befehle nicht ausführen dürfen, die eine strafbare Handlung enthalten? Zeuge: Nein, darüber war ich im Unklaren. Wir wußten nicht, daß wir einen Befehl, der etwas strafbares enthält, nicht ausführen brauchen. Hätte ich das gewußt, hätte ich mich für meine Person sicher gestellt. Auch die als Zeugen vernommenen Einjährigen bekunden, sie seien darüber, nicht informiert gewesen, daß sie den Befehl ihres Visefeldwebels nicht auszuführen brauchen. Alle bekunden jedoch, der Visefeldwebel habe ein völlig klares und verständliches Kommando gehabt, er habe wohl gewußt, was er tat. Es wird dem Gerichte ferner ein Schriftstück vorgelegt, das — auf dem Befehlswege an die einzelnen Kompagnien verteilt — die Instruktion enthält, daß Befehle weder gegeben noch angenommen werden dürfen und das von sämtlichen Einjährigen der 9. Kompagnie unterschrieben ist. Trotzdem übernahm ein Einjährs-Freiwilliger in der Wirklichkeit die gesamte Sache im Betrage von 14 Mark und reparierte sie hernach mit den übrigen Einjährigen. Wirt God-

fäster will nicht gewußt haben, daß sich die Leute infolge einer Dienstunfähigkeit in seiner Wirklichkeit befanden, er sei am Buffet beschäftigt gewesen. Die Beweise hatten sie mit in die Wirklichkeit genommen.

Der Vertreter der Anklage erweiterte in seinem Plaidoyer die Anklage auf Vergehen gegen den Parag. 114 M. St. G. B., welcher die Annahme oder Vergabe von Geschenken bestraft, denn auch der Angeklagte habe sich von den Einjährigen die Sache bezahlen lassen. Die Handlungsweise des Angeklagten sei eine höchst verwerfliche und leichtfertige. Selbstverschuldete Trunkenheit bilde keinen Strafmilderungsgrund und wenn es einen Milderungsgrund gebe, so sei es die zeitweilige gute Führung des Angeklagten. Er beantragte auf Grund des § 141 in Verbindung mit § 115 des Militär-Strafgesetzbuchs (Zwischenhandlung gegen die Dienstvorschriften und Mißbrauch der Dienstgewalt) eine Gefängnisstrafe von 4 Monaten, wegen Ungehörig (Zuspätkommen im Dienst) eine Woche gelinden Arrest, wegen Mißbrauch der Dienstgewalt, indem er die Einjährigen seine Sache bezahlen ließ, 14 Tage gelinden Arrest, insgesamt eine Gefängnisstrafe von 4 Monaten 15 Tagen. Der Vertreter des Angeklagten, K. A. M. ü. r. b., erkannte an, daß sich der Angeklagte eines schweren Vergehens, des Vergehens gegen die militärische Disziplin, schuldig gemacht habe, aber er stehe in der Tat weniger als ein Schuldiger, als ein Unglücklicher da, dem ein Mißgeschick bei Kaisergeburtstagsfeier zum Verhängnis geworden sei. Er bitte um Annahme des Ausschusses der freien Willensbestimmung bei dem Angeklagten, in zweiter Linie Freispruch nach dem Grundsatze in dubio pro reo. Das Gericht beurteilte, wie bereits mitgeteilt, den Angeklagten nach längerer Beratung zu 3 Monaten 1 Tag Gefängnis aufgrund der §§ 92, 115 in idealer Konkurrenz mit § 141 M. St. G. B. Das Gericht hat angenommen, daß der Angeklagte mit seiner Handlungsweise die Disziplin aufs Höchste geschädigt hat. Diese Schädigung wird namentlich darin gefunden, daß er die Leute, statt sie zum Dienst zu führen, in der Wirklichkeit verzuken ließ. Bezüglich des Mißbrauchs der Dienstgewalt im Sinne des § 114 ist das Gericht zu einer Freisprechung gekommen, indem es als nicht erwiesen erachtet hat, daß der Angeklagte die Anwesenden zur Zahlung seiner Sache bestimmt hat. Während dem dem Angeklagten zugute seine gute Führung und daß er mit seinem Vergehen seine militärische Karriere verloren hat. Wegen einfachen Ungehörigens erhielt der Angeklagte 1 Woche gelinden Arrest, der mit der nach § 92, 141 und 115 zu erfassenden Strafe von 3 Monaten auf 3 Monate 1 Tag zusammengerechnet wurde. Die Degradation des Angeklagten wurde nicht ausgesprochen. Um 1 Uhr erreichte die Verhandlung nach dreistündiger Dauer ihr Ende.

* Verstorben wurde Oberamtsrichter Siegfried Bauer in Pforzheim in gleicher Eigenschaft nach Ueberlingen.

* Personalnachrichten aus dem Ober-Poliklinikbezirk Karlsruhe. Verstorben: die Hofassistenten: Albert Gerulich von Untergrumbach nach Bruchsal, Rudolf Hertel von Mannheim nach Baden-Baden, Rudolf Kied von Mannheim nach Dill-Weihenheim, Hermann Schaefer von Heidelberg-Schierbach nach Pforzheim, Joseph Wiber von Heidelberg nach Oberbach. — Freiwil-lig aus-geschieden: der Hofgehilfe Karl Schürlein in Karlsruhe; die Telegraphengehilfin Frieda Kerschbach in Mannheim.

* Schenkebesuchungen. Der auf den Bergen liegende Säuer hat zu Beginn der verfloffenen Woche zuerst etwas zu, gegen das Ende wieder etwas abgenommen; die tieferen Lagen sind ganz schneefrei geworden. Am Morgen des 8. Februar (Samstag) sind Gesele in Jurtwangen 88, in Dürheim 16, in Stetten a. L. 11, in Heilgenberg 14, in Jollhaus 12, beim Heilberger Hof 80, in Litzlee 48, in Bannsdorf 14, in Bernau 39, in Gersbach 24, in Lobbauweg 46, in Heubronn 32, in St. Margen 48, in Amleib 27, in Breite-Wimmen 24, in Herrenscheid 32, in Kallendrom 25, in Kallendrom 8, in Strampfelbrunn 10, in Eseng 10 und in Duden 10 Zentimeter.

* Die Kurse des Nationalvereins. Ueber die Frankfurter Kurse des Nationalvereins, die um Ostern geplant sind, wird aus dem Generalsekretariat nach geschrieben: Es haben sich sehr viele Angehörige minderbemittelter Stände gemeldet, die den Stipendienfonds in Anspruch nehmen. Wenn alle Gesuche befriedigt werden sollen, ist eine Erweiterung des Stipendienfonds nötig. Wir bitten alle diejenigen, die die Notwendigkeit einsehen, daß alle Volksschichten an den liberalen Ausbildungskursen teilnehmen, freiwillige Beiträge unter der Bezeichnung „Stipendienfond des Nationalvereins“ an die Bayerische Bank für Handel und Industrie, München, Lenbachplatz 4, einzusenden.

* Krankeausflüge. Um der in Mannheim verbreiteten Ansicht entgegenzutreten, daß in der Klinik R. 7, 80 (Friedrichsring) ausschließlich Patienten der Anstaltsärzte Aufnahme finden, sei darauf hingewiesen, daß alle Kurgäste Mannheims ihre Patienten in sämtlichen drei Klassen selbständig behandeln können. Die Verpflegungssätze betragen für 3. Klasse Mark 2.50, für Kaiserpatienten M. 2.50, für 2. Kl. M. 6.—7, für 1. Kl. M. 10.—12 inkl. Verköstigung, Bedienung, Wäsche und Heizung.

silberverwandten, den Vertagabruach zu sanktionieren und einen dem deutschen Kultleben gefährlichen Terrorismus auszuüben, schneller und heftiger zum Scheitern gebracht, und es drängt mich, Jenen für den äußerst liebendwürdigen und wertvollen Dienst den allerherzligsten Dank meines Patrias zum Ausdruck zu bringen. Mit vorzüglicher Hochachtung Ihr ergebener (gez.) F. Kaim.

Der frühere Hofopernsänger Albert Stritt ist gestern in Dresden, 61 Jahre alt, gestorben. Als Heldentenor wirkte er in Karlsruhe, Frankfurt a. M., Hamburg und Leipzig. Seine Hauptpartien waren Deshelo, Miesli, Tristan, Lohengrin, Siegmund und Siegfried.

Der Heilberger Badverein führt als Lepten (10.) dies-jähriges Abonnementkonzert Sonntag den 23. Februar, nach-mittags 4 Uhr, Beethovens Missa solennis auf.

Der Vortrag auf dem Schiedmader-Reiter-Darmanium durch den Legationsschreiber Paul Schmitt (Berlin) findet heute abend 8 Uhr im Kasinoaal statt. Der Eintritt zu der von der Schiedmader-handlung Gesele veranstalteten Seire ist unentgeltlich. Zum Vor-trag gelangen u. a. Phantasie in G-moll von F. S. Bach, Chopins Trauermarsch und Feuerzauber von Wagner.

Der Chopin-Abend von Carlo del Grande bereitet den nicht besonders zahlreichen, aber dankbaren Zuhörern einen un-ge-trübten Kunstgenuss. Es dürfte im ganzen Badenland keinen zweiten Musiksalubrettor geben — Herr Carlo del Grande ist bekanntlich Leiter des Konservatoriums in Freiburg i. Br. —, der sich als Chopinspieler mit dem Konzertgeber messen dürfte. Erst letzte Woche hat Prof. Dr. Reigel eine Chopinsche Valse ab-gespielt; — es sang, wie wir damals bemerkten, als ob es Komposition unter den Händen des Vortragenden ins Deutsche überlegt würde. Das war nun gestern Abend glücklicherweise nicht der Fall. Carlo del Grande ist überdies ein Italiener, wie schon sein an Franz Liszt erinnernder, scharf profilierter Kopf erkennen läßt. Temperament und poetische Auffassung sind ihm

durch des Schul-Dienstes ewig gleichgestellte Uhr“ noch nicht merklich abhanden gekommen. Sein Vortrag ist nicht trocken akademisch; auch donnert die linke Hand in des Basses Grundgewalt nicht auf Kosten der Rechten darauflos, sondern alles ist sorgfältig ausgeglichen und abgewogen, so daß ein einheitliches Gesamt-bild herauskommt. Der Vortragende benützte einen Uebelspi-gel, der durch großen, edeln Ton auffiel. In den Variationen brillan-ter op. 12 und der h-moll Sonate op. 10 konnte Herr del Grande seine glänzende Technik nach allen Seiten spielen lassen, soweit das überhaupt des Künstlers wohltuend beruhrende Bescheiden-heit zuließ. Von dem Wert dieser heute schon ein bißchen ver-blähten Bravourstücke soll hier nicht weiter die Rede sein. Man konnte sich angesichts dieser inderfeinen Salonmusik des Gedankens nicht erwehren, daß Brahms und Wagner als geborene Antip-oden des femininen Vilen Chopins Ruhmesstirne mit der Zeit doch etwas verdunkelt haben. Von Rob. Schumann nicht zu reden, dessen grandiose Fis-moll Sonate 3. B. denn doch etwas mehr zu sagen weiß, als sämtliche Chopins miteinander, die man gestern Abend zu hören bekam. Und doch war Herr del Grande, der daselbst Programm auf seiner Konzerttournee auch in anderen Städten gespielt hat, dem Allzubekanntem mit gutem Geschma-ck aus dem Wege gegangen. Mit der V-Dur Polonaise und deren sanfterenmäßig in die Ohren klingenden Mittelsatz würde er sicherlich beim großen Publikum mehr Effekt erzielt haben als mit der bebestend schwereren in Fis-moll. Seine Wahl über-zeugte uns neue, daß Herr del Grande eine äußerst feinsinnige, nicht auf äußerliche Emotionen hinarbeitende Künstlernatur ist, eine Individualität, zu der man den musikalischen Kreisen Frei-burgs nur gratulieren kann. Den Höhepunkt des Vortrags bil-dete die meisterhaft gespielte g-moll Valse, sowie die ihr vor-ausgehende Serie kleinerer Stücke, darunter eine Nocturne u. ein Brölude, welche mit großer Annäherung, ungemein zart und deutlich zum Vortrag gelangten. Lebhafter Beifall und wiederholter Her-vorruf wurde dem ausgezeichneten Pianisten zuteil. —oo—

* * *

Erzählungen sind in allen drei Klassen besonders zu begrüßen.

Naturheilverein Mannheim. Wir verweisen auch an dieser Stelle auf die heute Abend 8 1/2 Uhr im „Karl Theodor“ stattfindende Monatsversammlung mit Vortrag.

Eine außerordentliche Generalversammlung der Innung der Kammermeister im Großherzogtum Baden, die wegen der wichtigen zur Berührung stehenden gewerblichen Fragen sich eines außerordentlich starken Besuchs aus allen Landesteilen zu erfreuen hatte, tagte am Sonntag in Offenburg.

Die Herrenführung des Mannheimer Rudervereins „Amicitia“, die gestern Abend im gefällten Vernardshof stattfand, nahm unter der ausgezeichneten Leitung des Herrn Derrn, der zum 10. Male präsierte, den gewohnten, höchst fidelen Verlauf.

Kapelltheater. Das Oberbayerische Bauern-Ensemble gibt heute Donnerstag die witzige Bauern-Komödie „Der Schwilenswurm“ von L. Anzenberger.

Von einem schweren Schicksalsschlag wurde am Dienstag Herr Otto Baum, der Inhaber der bekannten Schuhhandlung in J. L. 1, betroffen. Seine Gattin wurde von einem gefunden und kräftigen Kinde entbunden.

Aus dem Schöffengericht. Ein Feiertagsbergknäuel bereitete sich der Tagelöhner Josef Gutschwa von Redaran, der erst kürzlich aus dem Gefängnis entlassen worden war, in dem er ein Jahr wegen Landfriedensbruch verbüßt, am zweiten Weihnachtsterte, indem er die um die Feierabendstunden aus der Wirtshaus zum „Deutschen Haus“ in Redaran kommenden Gäste mit einem Herrenschwanz bedrohte.

Aus dem Schöffengericht. Vor einigen Tagen ereignete sich der merkwürdige Fall, daß eine Frau vom Schöffengericht nach der Anklage des Ehebruchs mit einem 18 Jahre alten Mädchen freigesprochen wurde, während sie wegen dieses Ehebruchs nach Landgericht geschickt wurde.

Aus dem Schöffengericht. Vor einigen Tagen ereignete sich der merkwürdige Fall, daß eine Frau vom Schöffengericht nach der Anklage des Ehebruchs mit einem 18 Jahre alten Mädchen freigesprochen wurde, während sie wegen dieses Ehebruchs nach Landgericht geschickt wurde.

Großh. Hof- und Nationaltheater in Mannheim. Gastspiel des Herrn Dr. Otto Brisefemeister als Vogt in „Hörigold“.

Das war ein seltener Genuß, der Vogt des Herrn Dr. Brisefemeister! Rollenleiter und innerlich wahrer kann diese äußerst wichtige Partie, welche einen untrüglichen Prüfstein für einen hochbegabten, denkenden und empfindenden Künstler bildet, wohl kaum befeuert werden.

Auch die übrigen Mitwirkenden boten gestern Abend fast ausschließlich bedeutende Leistungen. In erster Linie ist hier zu nennen Herr Rosmer als Albert, der vorzüglich bei Stimme war und nach Herrn Dr. Brisefemeister zweifellos die beste Leistung bot.

Auch Frau Kitzner als Freia verdient Anerkennung. Recht gut war fernher das Rheinländer-Torsett durch die Damen v. Hoppe, Dornau und Reudans vertreten.

Aus dem Großherzogtum.

Hodenheim, 12. Febr. Gestern Abend etwa gegen 6 Uhr gerieten auf diesiger Ortsstraße, in der belebtesten Gegend, der 28 Jahre alte Schürmstler Franz Fuchs von Hultenheim (Amt Philippsburg) und der 17 Jahre alte Schürmstler August Fuchs von Blödingen i. R. W. zusammen.

Von Tag zu Tag.

Ein Dynamitattentat aus verschämter Liebe. Marienberg bei Mühlhausen. Der hier anläßliche Unterbeamte Josef Kaula unterhielt seit etwa Jahresfrist mit der Wäbigen Sophie Schmidt ein Liebesverhältnis.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

Strasbourg, 13. Febr. Gegen den Pfarrer Renaud in Arz hat nunmehr die Staatsanwaltschaft wegen seiner am Kaisergeburtstage gehaltenen Predigt Strafverfahren eingeleitet.

Gumden, 12. Febr. Nach Berichten, die aus Kairo herüber gelangt sind, hatte der älteste Sohn des Herzogs von Cumberland, Prinz Georg Wilhelm dort eine Begegnung mit dem Prinzen Waldemar von Preußen, dem Sohne des Prinzen Heinrich.

Wien, 12. Febr. Ein von der „Deutsch-Nationalen Korrespondenz“ veröffentlichtes Communiqué besagt: In der heutigen Sitzung des Reiner-Ausschusses wurden die nenerlich aufgetauchten Forderungen der Italiener in die Beratung gezogen.

Wien, 12. Febr. Die Verhandlungen wegen Verstaatlichung der Süd-Norddeutschen Verbindungsbahn begannen heute Nachmittag. Der Eisenbahnminister Dr. Derhalla erörterte die näheren Modalitäten, welche nach den Intentionen der Regierung bei einer Vereinbarung mit der Gesellschaft in Betracht kommen.

Paris, 12. Febr. Das Exekutivkomitee der sozialistischen Partei beschloß, den Deputierten Witeau aus dem Parlamente auszuschließen, weil er bei der letzten Senatswahl im Bezirk Cote vor seine Kandidatur gegen den früheren Kriegsminister Andre aufrecht erhalten und dadurch dessen Niederlage herbeigeführt habe.

New York, 12. Febr. Auf deutsch-afrikanischem Kabel. Das auf 10 Jahre Gefängnis lautende Urteil gegen den Kapitän van Schaik wegen des Brandunglücks auf dem Dampfer „General Slocum“ im Jahre 1904, bei dem gegen 1000 Böglinge der deutschen Sonntagsschule, die auf einem Ausfluge begriffen waren, umgekommen sind, ist vom Appellationsgerichtshof bestätigt worden.

New York, 12. Febr. Die Erhebungen der Gewerkschaften ergeben, daß nahezu 60 Prozent aller Mitglieder in New York arbeitslos sind.

Der Fall Friedberg.

Berlin, 12. Febr. Weitere Untersuchungen haben ergeben, daß der lästige Friedberg auch zahlreiche Depoits unterlagert hat, die ihm von seiner vertrauensseligen Kundenschaft überlassen worden sind.

Die deutsche Landwirtschaft und die Reichsregierung.

Berlin, 13. Febr. Die Mitglieder des Deutschen Landwirtschaftsrates vereinigten sich gestern Abend zu einem Festmahle, an dem u. a. der Regent von Braunschweig, Herzog Johann Albrecht in Wolfenbüttel, die Staatssekretäre des Reichsamtes des Innern und des Kolonialwesens, der Finanzminister, der Landwirtschaftsminister und andere teilnahmen.

den Kaiser, die deutschen Fürsten und die freien Städte ausgedrückt hatte, ergriff Staatssekretär v. Bethmann-Hollweg das Wort und gab, den Morgenblättern zufolge, dem schwerelichen Bedauern des Reichsfinanzlers Ausdruck, durch Unablässigkeit am Erntehelme verbunden zu sein.

Aus der österreichischen Delegation.

Wien, 12. Febr. (Österreichische Delegation). Der Minister des Innern ergriff darauf das Wort und führte in Ermüdung auf verschiedene in der Delegation eingebrachte Beschwerden folgenden aus: Was die Frage der Behandlung österreichischer oder ungarischer Staatsangehöriger israelitischer Konfession in Preußen anbelangt, hat die kaiserliche deutsche Regierung anlässlich der speziellen Anfrage erklärt, es beruhe auf der irigen Voraussetzung, wenn angenommen werde, daß den Ausländern mosaischen Glaubens der Aufenthalt in Preußen überhaupt nicht gestattet werde.

Wit Befriedigung muß ich konstatieren, daß die Wehrkraft der Rhein imbede der Grundlagen und Ziele unserer Politik einstimmen. In einer sehr interessanten und geistreichen Rede über die gegen Graf Dgiedassayl am Dreibund Kritik und mein verehrter Freund wird von meiner Antwort nicht übersehen sein, welche ich in nachfolgendem zusammenfassen möchte: Der Dreibund wurde geschlossen zum Schutze und der Befestigung des Gleichgewichts in Europa und zur Abwehr der Gefahren, welche aus einer Verschiebung des Gleichgewichtes für die einzelnen Mitglieder des Dreibundes entstehen könnten.

Auch an das Bündnis mit Deutschland wurde die kritische Sonde gelegt. Wir konstatieren, daß es keine richtige Methode ist, bei dem Bündnis, welches seit dreißig Jahren besteht, in einem gegebenen Momente die Bilanz ziehen zu wollen und zu fragen, was hat dieses Bündnis mir, was hat es den anderen Kompagnionsmitgliedern gegeben.

Ich verweise da speziell auf die überseeischen Fragen. Deutschland nimmt eine Weltstellung ein, aber auch in Europa gibt es Fragen, die uns nicht tangieren.

Morocco.

Paris, 12. Febr. Aus Madrid wird gemeldet: Die Gerüchte, die französische Regierung habe die spanische Regierung durch eine Note zur tätigen Mitarbeit in Marokko aufgefordert, sind gänzlich unbegründet.

Die verschwundenen Millionen.

Paris, 13. Febr. Die Senatskommission zur Untersuchung der Liquidation der Kongregationsgüter beschloß, sich in fünf Untersuchungskomitees einzuteilen, denen nach den Berichtsprüfungen eine Anzahl von Liquidationen zur Prüfung überwiesen werden sollen.

Groß-Raff.

Rom, 12. Febr. In der heutigen Sitzung des Staatsgerichtshofes wurden die Reuen Virgilio und Notari zu der Frage vernommen, ob der Angeklagte Lombardo auf Raff's Verteidiger will beweisen, daß Lombardo aus eigenem Antrieb Italien verließ, während Lombardo's Verteidiger nachweisen will, daß dies auf Raff's Geheiß ist.

Berliner Drahtbericht.

(Von unserem Berliner Bureau.)

Berlin, 13. Febr. Gestern wurde von einigen Gläubigern Friedbergs die Eröffnung des Konkursverfahrens gegen die Friedberg'schen Unternehmungen beantragt. Es wird schwer halten, die Forderungen der gering besoldeten Angestellten einigermaßen zu befriedigen. Von Friedbergs Flucht weiß man, daß er doch mit dem Wilsinger Zug nach London gefahren ist. Trotz der großen Schwierigkeiten, einen Lieferbrief über das Lohnwobohu zu gewinnen, ist doch soviel festgestellt, daß Friedberg und Bohm bei den Unterschlagungen gemeinsame Sache gemacht haben.

Berlin, 13. Febr. Die diesjährige Generalversammlung der sozialdemokratischen Partei Deutschlands wird Anfangs September in Nürnberg stattfinden. Hauptgegenstand der Beratung wird die Agrarfrage bilden.

Bebel und das Kruppgeheimnis.

Berlin, 13. Febr. Eine hiesige Korrespondenz hatte kürzlich gemeldet, Bebel habe sich nach dem Tode Krupps davon überzeugt, daß die gegen den Verstorbenen erhobenen Beschuldigungen unwahr seien, und erklärt, er wolle gelegentlich im Reichstage diese Beschuldigungen widerrufen. Heute erklärt nun Bebel hierzu, an dieser Angabe sei nur das eine wahr, daß er einige Zeit nach dem Ableben Krupps mit dessen Arzt eine Unterredung hatte; diese Unterredung habe ihm nur die Ueberzeugung gegeben, daß der verstorbenen Kruppe ein anständiger Mann war, aber nichts ergeben, was ihn verlassen könnte, die f. z. vom "Vorwärts" ohne sein Wissen und Zutun gemachten Angaben über Krupps perverse Reigungen zurückzunehmen. Bebel erklärte ferner als große Unwahrheit, zu behaupten, er habe dem Arzte das Versprechen einer solchen Ehrenerklärung Krupps im Reichstage gegeben.

Drahtnachrichten unseres Londoner Bureaus.

Die Liberalen und der Flottenetat.

London, 13. Febr. Verschiedene Anzeichen sprechen dafür, daß die Einigkeit im liberalen Lager in der Frage des Flottenetats bald wieder hergestellt sein wird. Der Führer der Radikalen, der einen Antrag auf starke Reduzierung dieses Etats eingebracht hat, Mr. MacDonald hat zugleich mit seinen Freunden über eine Modifikation ihrer Haltung verhandelt. Man nimmt als ziemlich wahrscheinlich an, daß die Radikalen bei der entscheidenden Abstimmung ihre Opposition aufgeben werden. "Daily Telegraph" teilt mit, der Flottenetat werde 33 Millionen Pfund Sterling betragen, das ist soviel wie im Jahre 1906 und um 1 1/2 Mill. Pfund mehr als für 1907. Die Admiralität verlangt an Neubauten 2 große Schlachtschiffe vom Dreadnoughttyp, 3 kleinere Panzerschiffe, 3-5 ungepanzerte Schiffe und mehrere Torpedoboote, Korpelbootjäger und Unterseeboote. Die Ersparnisse werden bei dem Bau des Flottenstützpunktes Koptick gemacht werden, denn in diesem Jahre wird für diese Bauten nur der Betrag von 350 000 Pfund Sterl. verlangt, im nächsten Jahre ist dafür eine größere Summe angelegt. Diese Meldungen werden von anderer Seite bestätigt mit dem Hinzufügen, daß der Flottenetat für 1909 eine große Erhöhung aufweisen werde.

Nach berühmtem Muster.

London, 13. Febr. Die Arbeitslosen scheinen sich das Auftreten der Frauenrechtlerinnen in England als Vorbild zu wählen. So verließen gestern in die Stadtratsitzung in Sutherland gegen 1000 Arbeitslose zweimal einzudringen und die Polizei hatte Mühe, sie aus dem Hause wieder hinaus zu treiben. Dasselbe fand in Sheffield statt, wo größere Unruhen nur dadurch verhindert wurden, daß sich der Magistrat bereit erklärte, eine Deputation von ihnen zu empfangen.

Marokko.

London, 13. Febr. Wie die "Yorkshire-Post" meldet, ist in London eine Marokkofirma in Bildung begriffen, welche sich vornehmlich aus Kaufleuten zusammensetzt. Zweck der Gesellschaft ist, die Politik der offenen Türen in Marokko zu gewährleisten.

Gerichtszeitung.

Mannheim, 11. Febr. Strafkammer II. Vorsitzender: Landgerichtsdirektor Wolf. Vertreter der Großstaatsbehörde: Staatsanwalt Ziml.

Der 31 Jahre alte Bohrer Franz Koch aus Reimersheim, ein verheirateter Mann, der sich im Sinne des § 178 Ziffer 3 Str. G. vergangen hat, wird zu einer Gefängnisstrafe von 1 Jahr verurteilt und ihm die Ehrenrechte auf 3 Jahre aberkannt. Bert.: R.-A. Dr. Dirschler.

Ein beliebter Kniff, um Skandal anzuzetteln, besteht bei den Rombsen auf dem Lindenhof darin, daß sie Wirtschaften besuchen, in denen sie nicht gerne gesehen sind. Werden sie dann vom Wirt hinausgewiesen, so stellen sie sich auf die Hinterbeine und bald ist eine Kauferei im Gange. So machten es auch am 27. Oktober d. Zs. in der Wirtschaft von Kühne auf dem Lindenhof die Tagelöhner Edward Müller und Alois Esser. Sie wurden deshalb vom Schöffengericht wegen Unschickensstrafs ufm. zu je 4 Wochen Gefängnis verurteilt. Ihre Verurteilung bleibt ohne Erfolg.

Der Wirt Georg Arnold war mit seinem Fleischkellerranzen, dem Weggermeister Wilmmaier, übers Kreuz gekommen. Er ließ den Wegger zu sich, um abzurechnen. Der Wirt hatte noch 50,80 Mark zu zahlen. Wilmmaier schrieb auf einem Blatte, daß der Wirt ihm gab, die Quittung, als es aber ans Zahlen ging, rühte der Wirt nicht heraus, sondern sagte, er sei gerade im Moment nicht in der Lage, aber am anderen Tag werde er zahlen, die Quittung könne W. ja behalten. Aber der nächste Tag verging und noch einige andere, ohne daß der Wegger Geld sah, und als er dann seine Forderung geltend machte, hielt ihm Arnold die Quittung unter die Nase. Das Schöffengericht sah in dem Streich eine Unterschlagung und verurteilte den Wirt zu einer Geldstrafe von 30 Mark. Arnold legte Berufung ein. Wie vor dem Schöffengericht erklärte er sich nichtschuldig. Er habe die Rechnung dem Wegger bezahlt. Das Gericht schenkte jedoch ebenfalls dem Wegger mehr Glauben, kennzeichnete jedoch das Vorgehen rechtlich als Vertragsbruch, ohne an Strafmäß und Strafmaß etwas zu ändern. Bert.: R.-A. Dr. Dirschler.

Drei 17jährige Jungen, ein Hausburche, ein Tagelöhner und ein Dreherlehrling, feierlich Revue mit geladenem Champagner. Der Hausburche war früher bei Wirt Melchior vom "Aradenhof" in Stellung gewesen. Er benötigte seine Solokonten, um sich mit dem Tagelöhner nachts 2 Uhr, während der Dreherlehrling auf sie wartete, in den Keller Melchior's zu schleichen und dort Champagner und seine Weine heranzuholen, die sie in einer Kasse zu Gemüte führten. Sie wiederholten den heimlichen Kellerbesuch und förderten im ganzen vier Flaschen Champagner und vier Flaschen Wein heraus. Beim dritten Male wurde der Hausburche und der Tagelöhner festgenommen. Der Dreherlehrling war schon vorher nach Hause gegangen. Der Hausburche erhielt 3 Monate, der Tagelöhner 4 Monate Gefängnis. Der Dreherlehrling wird freigesprochen, da ein bloßes Mitgehen gestohlenen Dinge noch reichsgerichtlicher Anschauung nach keine Hehlerei ist.

Vierheim, 11. Febr. Der 23 Jahre alte B. Cornelius und der 18 Jahre alte Th. Faltermann wurden am Dienstag vom Amtsgericht in Lampertheim wegen großen Unfugs, verübt durch fortgesetztes Spritzen Pfeifen und Lärmen vor dem Schulhaus während des Fortbildungsunterrichts, zu je 2 Wochen Haft verurteilt. Der Amtsanwalt hob in seiner Anklagebeilage hervor, daß die Lehrer der Fortbildungsschule ohnedies einen schweren Standpunkt hätten und gegen solche, die ihnen durch Nebulust ihre Stellung noch erschweren, mit der ganzen Strenge des Gesetzes vorgegangen werden müßte. Ferner wurde der Faltermann noch wegen Bedrohung des Hauptlehrers nach zu 4 Wochen, Cornelius, welcher auf wiederholte Aufforderung das Schulhaus nicht verlassen wollte, zu 6 Wochen Gefängnis verurteilt.

Volkswirtschaft.

Die wirtschaftliche Anwendung der Wasserkraft Wabens mit besonderer Berücksichtigung des Kraftwerkes an der oberen Wura.

Ueber dieses aktuelle, im Vordergrund des öffentlichen Interesses stehende Problem, über dessen Verwirklichung die divergierenden Ansichten bestehen, sprach gestern Abend Herr Ingenieur A. Fischer-Reinau aus Würzburg in der Vereinsstunde des elektrotechnischen Vereins Mannheim-Ludwigshafen. Die detaillierten Ausführungen des Vortragenden, die durch mehr denn hundert sehr beachtliche Abbildungen eine vortreffliche Illustration erfuhren, gaben einen anspruchsvollen Ueberblick über das seiner Entwicklung barrende, ebenso komplizierte wie imponierende Werk. Das große Interesse, das der Erhellung dieses Kraftwerkes entgegengebracht wird, dokumentierte sich auch in dem Reich des Vortrages. So bemerkten wie unter den Erscheinenden u. a. auch die Herren Geh. Oberregierungsrat und Landeskommissar Pfisterer, Oberamtmann Levinger, Bürgermeister Ritter, Handelskammerpräsident Geh. Kommerzienrat Viktor Zenzel, Handelskammersekretär Dr. Klausein, Stadtbaurat Feresch, Straßenbahndirektor Böwit, mehrere Vorstände industrieller Etablissements, sowie eine größere Anzahl technisch gebildeter Beamter.

Herr Direktor Wittsack eröffnete die Versammlung mit begrüßenden Worten und erteilte hierauf Herrn Ingenieur Fischer-Reinau das Wort zu seinem Vortrag über: "Die wirtschaftliche Ausnutzung der Wasserkraft Wabens mit besonderer Berücksichtigung des Kraftwerkes an der oberen Wura." Neben bemerkte einleitend, daß sich der schaffende Ingenieur der Verantwortung bewußt sein muß, daß, wenn er ein Gut beabsichtigt, es nicht ihm, sondern der Allgemeinheit geht. Die Gestaltung der Kraftwerke habe in erster Linie nach jenen Gesetzen zu erfolgen, die sich aus nationalökonomischen Forderungen herleiten. In längeren Ausführungen vertrat sich dann der Redner über die Erreichung des Zweckes der Kraftwerke, über Elektrizitätswerke verschiedener Größe und deren Verbrauch an elektrischer Energie für Licht und Kraft. Die Ausbeute der Wasserkraft werde nur spärlichweise vor sich gehen können, genau so wie auch die Anlagen im Gebirge. Die Aufgabe des Staates bestehe darin, darüber zu wachen, daß die Kräfte richtig und in ihrem vollen Umfang erschlossen werden, jedoch nie später einmal, wenn sie ihm anheimfallen, ein wirkliches Nationalgut bilden.

Das ganze Werk zerfällt in drei Stufen und sei, so anzulegen, daß die gesamten Wasserkräfte nutzbar gemacht werden. Drei Zäpfen seien erforderlich; alle drei fliegen auf gleicher Höhe. Das Gesamtgefälle der Anlage betrage 206 Meter, das Einbezuggebiet 217 Quadratkilometer. Auf der ersten Stufe, der Talperze bei Ebersbrunn, würden 40 Millionen K.W. erzeugt und 40 000 Pferdekraft Maximalbelastung möglich sein. Auf der zweiten Zäpfen in Zwiggabel würden 77 Millionen K.W. erzeugt mit 80 000 PS. Maximalbelastung. Auf der dritten Stufe, der Mittelaltperze, würden 42 Millionen K.W. erzeugt. In das ganze Werk in Betrieb, so stellen sich die einzelnen Staupegel unter einem Betriebsgefälle ein. Sämtliche drei Zäpfen werden zu einem einzigen Stauraum zusammengezogen. Der Redner bemerkte am Schluß seiner Ausführungen, daß ihn das Verneinsein niemals verlassen habe, daß dieses Werk, dargeboten in den nächsten Jahren und das frohe Württemberg, stets den besonderen Vorzug der Konkurrenzfähigkeit genießt, erheben muß. Möge man sich nun nicht gereizt fühlen, was die Kraftanlage ausführt, sondern man möge über das Wie und Wozu sich zuerst Klarheit schaffen. Dann aber möge man erkennen, daß man vor der Lösung einer Kardinalfrage der wirtschaftlichen Zukunft steht, die die Mitwirkung aller Kräfte bedarf.

In der sich an den Vortrag anschließenden Diskussion stellte Herr Direktor P. d. Ludwigshafen die Anfrage über Kostenberechnung, Stromsystem, Spannung und Größe des Versorgungsgebietes des Werkes. Der Referent bemerkte hierzu, daß die finanzielle Seite der Frage vorläufig noch nicht für die Öffentlichkeit bestimmt sei. Uebigens sei sie auch noch nicht abgeschlossen. Für das Versorgungsgebiet kommen in Betracht Kallatt, Karlsruher, Pforzheimer und vor allen Dingen das 70 Km. entfernte Stuttgart. In nächster Linie werde dann aber auch Mannheim für die Stromversorgung in Frage kommen. Für die Hochspannung sei natürlich ein Fernleitungsweg vorgesehen. Die Kraftverteilung im einzelnen müsse noch besonders studiert werden. Der Unterschied zwischen seinem System und dem System des Herrn Prof. Reissold bestehe darin, daß letzterer von der Ansicht ausgehe, ein speziell bodisches Wasserwerk zu errichten und auch nicht darnach strebe, einen völligen Wasserantrieb herbeizuführen. Man wolle aber eine Wasserkraft erschließen, die zu allen Zeiten ein bestimmtes Quantum Kraft abwirft. Auf eine Anfrage des Herrn Ingenieur B. Bornmann, wie hoch sich in Mannheim die von dem Werke bezogene elektrische Kraft stellen würde, antwortete Herr Direktor Wittsack, daß hierüber genaue Ditteln noch nicht vorliegen. Er habe eine vergleichende Kostenrechnung angeestellt, darnach läge die Kilowattstunde auf fünf Pfennig inkl. Verzinsung und Amortisation. Nach weiteren Anfragen und deren Beantwortung durch den Referenten schloß Herr Direktor Wittsack die Arbeit an, erregt dankenswerte Berücksichtigung mit herzlichem Dank für die ausgezeigten Darlegungen des Herrn Fischer-Reinau, dem für seinen 1 1/2stündigen instruktiven Vortrag lebhaftester Beifall gezollt wurde. K.

Vom Mannheimer Umschlagsverkehr. Wir erhalten von sehr geschätzter Seite nachfolgende Statistik: In einer der letzten Kammern wurde im Anlaß an die Besprechung der Handelsberichte der Dezember des statistischen Monats der Gesamtumschlag der Mannheimer im Jahre 1907 mit 7.892.000 Tonn angegeben.

Hierin ist auch, wie wir hören, der Verkehr des Rheinhauptstaats enthalten, der im Jahre 1907 1.797.000 Tonn betrug. Dies ist die Verhältniszahl des Umschlagsverkehrs in den Mannheimer Häfen zu dem im Rheinhauptstaate seit dessen Inbetriebnahme steh, geht aus folgender Uebersicht hervor:

Table with 5 columns: Jahr, Gesamtumschlag Mannheimer Häfen, Verkehr im Rheinhauptstaate, Anteil des Gesamtumschlages, Anteil des Rheinhauptstaats. Rows for years 1901 to 1907.

Bahische Ausnahmetarife. (Ritzgeleit von der Handelskammer.) Nachtrag III zum Verzeichnis der bahischen Ausnahmetarife liegt auf dem Bureau der Handelskammer zur Einsichtnahme auf.

Deutsche Vereinsbank. In der heute stattgehabten Plenar-Sitzung des Aufsichtsrates legte die Direktion die Bilanz pro 1907 vor, welche nach sehr reichlichen Rückstellungen einen Reingewinn von M. 2.007.781,60 (im Vorj. M. 2.044.620,57) anweist. Es wurde beschlossen, der auf den 5. März d. J. einberufenen Generalversammlung u. a. vorzuschlagen, wiederum eine Dividende von 6 Pct. d. i. M. 36 per Aktie (wie seit Jahren) zur Verteilung zu bringen. Auf neue Rechnung würden alsdann rund Mar 287.000 (im Vorjahre M. 170.000) als Vortrag verbleiben.

Kaufmännel mit den einzelnen Ländern im Jahre 1901 (Ritzgeleit von der Handelskammer.) Der aus 24 Seiten bestehende Band 182 der Reichshandelsstatistik ist soeben vollständig erschienen und kann auf dem Bureau der Handelskammer eingesehen werden. Er enthält eine detaillierte Statistik von Deutschlands Außenhandels mit allen Staaten der Erde im Jahre 1906. Mit Hilfe der an der Handelskammer aufliegenden früheren Jahrgänge kann die Statistik bis zum Jahre 1880 zurückverfolgt werden.

Mannheimer Marktbericht vom 13. Febr. Stroh per Rt. M. 2,80-3,00, Heu per Rt. M. 3,00-3,20, Kartoffeln p. Rt. M. 3,50-4,00, Bohnen per Pfd. 00-00 Pfg., Blumenkohl p. Stück 20-00 Pfg., Spinat per Pund 40-00 Pfg., Weisling per Ekt 10-00 Pfg., Rottkohl p. Stück 20-00 Pfg., Weißkohl p. Stück 15-00 Pfg., Weißkraut per 100 Stück (10-0) M., Kohlrabi 3 Knollen 00-00 Pfg., Rospistol per Stück 15-0 Pfg., Erdbeeren per Pund 30-00 Pfg., Preiselbeeren per Pund 30 Pfg., Sellerie p. Stück 15-00 Pfg., Zwiebel per Pfd. 10-00 Pfg., rote Rüben per Pfd. 8 Pfg., weiße Rüben per Pund 15 Pfg., reife Rüben per Pund 6-0 Pfg., Karotten p. Stück 00 Pfg., Pfirsichbier per Pund 00-00 Pfg., Meerrettig per Pund 10-20 Pfg., Gurken p. Stück 00-00 Pfg., zum Einmachen p. 000 Stück 0,00 M., Kappel per Pund 15-2) Pfg., Bienen p. Pund 14-25 Pfg., Nischen p. Pund 00-00 Pfg., Trauben p. Pund 0-00 Pfg., Pfirsich p. Pund 00-00 Pfg., Aprikosen p. Pund 00 Pfg., Nüsse p. 25 Stück 00-00 Pfg., Haselnüsse p. Pund 45 Pfg., Eier p. 6 Stück 40-50 Pfg., Butter p. Pfd. 0,00-1,30 M., Handkäse 10 Stück 40-50 Pfg., Braten per Pund 50-00 Pfg., Hecht per Pund 1,20 M., Varich per Pund 70-00 Pfg., Weisflitz p. Pfd. 50-50 Pfg., Laberdan p. Pfd. 00 Pfg., Strohflische per Pund 25 Pfg., Hefe per Stück 1,00-0,0 M., Reb pe Pund 70-80 Pfg., Hahn (ig.) per Stück 1,20-1,50 M., Gahn (ig.) pe Stück 1,80-2,00 M., Feldbahn per Stück 1,20-0,00 M., Ente per Stück 2,50-0,00 M., Tauben per Paar 1,10-0,00 M., Gans lebend per Stk 4,50-5,00 M., Gans geschlachtet p. Pund 85-95 Pfg., Kal 0-0,00 M., Sturpin per Pund 00-00 Pfg.

Getreide- und Waarenverträge in Mannheim. Der Getreideverlegerband am 1. Februar 1908 auf den Privattransaktionen in Mannheim betrug, verglichen mit dem Bestand in den gleichen Monaten der vorausgegangenen zwei Jahre, in Doppelcenten:

Table with 4 columns: Getreide, 1906, 1907, 1908. Rows for Weizen, Roggen, Gerste, Dinkel, Mais, Hülsenfrüchte, Mehl, Reis, Raffee, Petroleum.

Wasserstandsnotizen im Monat Februar.

Table with 7 columns: Pegelstationen vom Rhein, Datum (8., 9., 10., 11., 12., 13.), Emergenzen. Rows for Konstant, Waldshut, Sinsingen, Reil, Lauterburg, Marau, Germersheim, Mannheim, Mainz, Bingen, Raab, Koblenz, Adin, Adrott, Mannheim, Weidbroun.

*) Windstill, Wetter. - 6° C.

Verantwortlich: Für Politik: Dr. Fritz Goldbaum; für Kunst, Feuilleton und Vermischtes: Alfred Weichsen; für Lokales, Provinziales u. Gerichtszeitung: Rich. Schönbacher; für Volkswirtschaft u. den übrigen redaktionellen Teil: Karl Njyel; für den Inseratenteil und Geschäftsliches: Franz Kircher. Druck und Verlag der Dr. S. Haas'schen Buchdruckerei, G. m. b. H.; Direktor: Ernst Müller.

Advertisement for Seide (Silk) from Messaline, Radum, Louise, Ta. fot. Seidenfabrik Henneberg in Zürich.

Advertisement for Kunstgewerbehaus C. F. Otto Müller, Mannheim (Kaufhaus), Hauptgeschäft Karlsruhe, Kaiserstrasse 144.

Stenographischer Reichstagsbericht

des

Mannheimer Generalanzeigers

Deutscher Reichstag.

99. Sitzung, Mittwoch, den 12. Februar.

Am Tische des Bundesrats: Caspar.

Präsident Graf Castell eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 15 Min.

Die Pensionsversicherung der Privatbeamten.

Auf der Tagesordnung steht zunächst die Fortsetzung der am 8. Januar abgetragenen Verhandlung des Initiativ- antrages von Reichshofen (konj.) und Genossen, betr. die Pensions- und Hinterbliebenenversicherung der Privatbeamten.

Abg. Schad (Wiesl. Vog.):

Wie die Abg. Stresemann und Sittart wünschte auch ich die bisherige Einmütigkeit bei den Beratungen in diesem Hause aufrecht zu erhalten. Aus diesem Grunde hat mich bei der Beratung am 15. März vorigen Jahres meine Reaktion nicht als Redner vorgeschrieben, sondern den Kollegen Rattmann, weil ich in der ganzen Bewegung an leitender Stelle stehe und Partei war. Die Meinungsverschiedenheiten in der Bewegung sind durch den Beschluß des Hauptausschusses der staatlichen Pensionsversicherung der Handelsgesellschaften nun endgültig getrennt. Es war ein Fehler, daß sie in die Presse gebracht waren. Hoffentlich wird die weitere Behandlung der Frage von demselben Geiste getragen, der die ganze Arbeit des Hauptausschusses von der ersten Stunde an ausgezeichnet hat. Die Frage der Ersatzinstitute ist heikel. Im allgemeinen halten wir sie für wünschenswert und wünschen auf keinen Fall Zustände wie in Oesterreich. Auf jeden Fall muß darauf gehalten werden, daß der Uebertritt der Ersatzinstitute ungehindert den Versicherten ausbleibe, ihre erworbenen Rechte, s. B. hinsichtlich der Berechnung der Jahre, ihnen gesichert bleiben und die Freizügigkeit gewährleistet ist. Auf die Frage des Reichs- ausschusses lege ich keinen erheblichen Wert. Der deutschnationale Handlungsgehilfenverband hat darauf verzichtet, der Hauptausschuß hat in seiner Mehrheit sich auf einen anderen Standpunkt gestellt. Eine Versicherungsgrenze wünschen wir überhaupt nicht.

Der Abg. Schad wendet sich gegen die Ausführungen des Abg. Rattmann aus der letzten Beratung, der den Standpunkt der Parität: Anschließung an die Invalidenversicherung anstelle einer Sonderklasse vertrete und sich dabei auf die technischen Beamten bezogen hat. Der deutsche Technikerverband steht mit seinen 25000 Mitgliedern auf dem Standpunkt der Parität, ebenso der Gruben- und Fabrikarbeiterverband mit 40000 Mitgliedern, und auch der Vermeisterversand hat sich jetzt der Entscheidung des Hauptausschusses angeschlossen. Es können höchstens noch 40000 bis 50000 Leute aus technischen Kreisen in Betracht kommen, die anderer Ansicht sind. Herr Rattmann meint, die Verbindungsstellen befinden sich in der Invaliden- und Krankenversicherung durchaus wohl. Das gerade Gegenteil ist der Fall. Gerade die Unzufriedenheit mit der Krankenversicherung hat 100000 Verbindungsstellen in die freien Hilfskassen gedrängt, und die Unzufriedenheit mit der Invaliden- und Invalidenversicherung hat überhaupt zu dieser ganzen Bewegung der staatlichen Pensionsversicherung geführt. Es trifft durchaus nicht zu, daß es sich hier lediglich um die Interessen von Handlungsgehilfen handelt, die mehr als 20000 Mark Einkommen haben. Herr Rattmann will die Frage, ob Sonderklassen oder Ausbau der Invalidenversicherung der Entscheidung der Regierung überlassen. So regieren wir nicht. Wie hat sich denn die Angelegenheit überhaupt entwickelt? Der Ausschuß hat die ganze Bewegung in die Richtung der Parität geleitet, der Altersrenten von 60 Jahren und der Hinterbliebenenrenten. Damit sind wir ganz von selber auf die Sonderversicherung hingekommen. Die Regierung sollte die Eingabe der Interessierten beantworten, damit die Herren endlich durch einmütige Beschlüsse Bescheid erfahren, wie ungenügend gering die Leistungen sein müssen, wenn die Beiträge so niedrig gehalten werden wie sie es wünschen. Dann werden sie sich der Mehrheit schon anschließen.

Der Abg. Rattmann will weiter aus, wie die verschiedenen Mittel- und Verbindungsstellen die Wünsche der Verbindungsstellen unterstützen. Wenn Sie keine Mittel finden, so sammeln Sie sich mit den Mittelrenten zu einem Verband an. So wird man Sie einsehen. So ist es auch mit der Versicherung der Privatbeamten und der Arbeiterversicherung. Auch die Sozialdemokraten sind im Grunde genommen dieser Ansicht, denn von ihrem Verein 'Arbeiterpresse' schließen sie sich auch Kaufmännischen und Innungsverbindungen an — aus Gründen, die uns an dem Verlangen einer besonderen Pensionsversicherung für die Privatbeamten führen. Die Verhandlungen im Reichstagen haben das Gute gehabt, daß als wir Reichstagsabgeordnete im Sommer und von den Schreibern des Monats erhalten, die Privatbeamten davon wissen, das Material zu haben und daß die Regierung sich zu der Sache annimmt und sich durch, aus nicht beschließen, bereit hat. Wie können wir nicht wünschen, daß der dem Reichstag des Innern in Aussicht gestellte Entwurf sich beschleunigen möge. Möge das Reichstagsamt bei der Ausarbeitung sich aber bemühen, die verschiedenen Standpunkte im Reichstag des Innern zu vereinigen. Die Verhandlungen hier haben das Gute gehabt, daß wir hier eine Mehrheit für eine Sonderversicherung nicht vorfinden. (Beifall.)

Abg. Dr. Fothoff (Freif. Vog.):

Ich bin wie selten einer brauchen im Lande für eine einheitliche Privatbeamtenversicherung eingetreten. Es ist mir nicht ganz leicht gewesen, eine große Anzahl von Vereinen, vor allem die Fremdenvereine, die sich den Arbeiten des Hauptausschusses fern halten, zu gewinnen. Ich bin ein klein wenig stolz darauf, daß mir das gelungen ist. Ich sehe mich genötigt, das zum Ausdruck zu bringen, da ja Herr Pauli, der das Schlusswort hat, wohl wieder in seiner einseitigen Rede für mich einen Widerspruch beibringt. (Beifall.) Meine politischen Freunde werden dem Antrag Reichshofen zustimmen. Wenn wir zwei Sitzungen mit Debatten über die Pensionsversicherung ausfallen, so liegt die Verantwortung dafür darin, daß mir diese wichtige Frage einen Schritt vorwärts bringen wollen. Die Konzeptionen und das Zentrum haben früher auf dem Standpunkt, die Interessenten mögen sich erst beraten und darüber klar werden. Das war außerordentlich bequem. Die hier schwebende Frage ist durchaus keine einseitige Standesfrage, sondern eine für die gesamte Volkswirtschaft und für die Entwicklung unserer Sozialpolitik wichtige Angelegenheit. Deshalb ist es berechtigt, wenn einzelne Parlamentarier einen gewissen Einfluß auf die Bewegung zu gewinnen suchen. Aber, wo die Interessenten ihre Wünsche besprechen haben, wo der Hauptausschuß sein Programm aufgestellt hat, kann das Parlament auch nicht mehr schweigen. Die Spezialisierung der Sozialgesetzgebung hat ein Durcheinander geschaffen, das zur Umkehr führt. Je mehr drängen der Streit der Meinungen durch Schlagworte beherrscht wird, um so ruhiger müssen wir hier den

Rein herausstellen. Die Mehrheit der Frankfurter Beschlüsse ist doch nicht so ganz imponierend, wie man sie hinstellt: 500 000 gegen 200 000, hunderttausend muß man schon abzählen, als doppelt gezählt oder als Mitglieder politischer Verbände. Der Vermeisterversand kann Herr Schad nicht gegen mich ausspielen; noch vor wenigen Tagen hat er sich ausdrücklich für den Anschluß an die Invalidenversicherung erklärt. (Abg. Schad ruft: Er ist doch im Hauptausschuß!) Ja, darin unterscheidet er sich eben sehr vorteilhaft von dem deutschnationalen Handlungsgehilfenverband, der damals erklärt hat, wenn sein Standpunkt nicht die Mehrheit finde, werde er ausbleiben. Der Hauptausschuß hat sich für einen Beitrag von 10 Prozent erklärt. Es ist da doch die Frage, ob das nicht zu hoch ist. Es handelt sich doch zumeist um sehr geringe Einkommen, und es ist noch nicht sicher, ob die Arbeitgeber wirklich von vornherein ihre 5 Prozent begeben oder nicht den Versuch machen, das abzumägen durch Verzögerung von Gehaltszulagen, Verminderung von Weihnachtsgeldern, oder wie es färglich in Leipzig schon geschah durch Ablehnung von Feuerungszulagen. Das Eintreten der Handlungsgehilfen für besondere Klassen beruht zum großen Teil auf einer unberechtigten Heringschätzung der Leistungen der Invalidenversicherung.

In Oesterreich gab es noch keine allgemeine Arbeiterversicherung, als man die Privatbeamtenversicherung einführt. Hätte aber die allgemeine Arbeiterversicherung bestanden, so erscheint es mir mehr als wahrscheinlich, daß man die Privatbeamtenversicherung einfach an sie angegliedert hätte. Wir wollen die Invalidenversicherung nicht in eine Reihe von abgeschlossenen Standesversicherungen auflösen. Das Invalidengesetz ist jetzt ein Instrument des sozialen Friedens, es würde dann an einem Gegenstand des Streites werden. Wir würden eine Reihe von Interessengruppen schaffen, die sich gegenseitig bekämpfen und die versuchen würden, sich gegenseitig von der Staatstriebe wegzudrängen. Wenn auch die Zusammenfassung eines organischen Zusammenhanges der Privatbeamtenversicherung mit der allgemeinen Invalidenversicherung auf der Hand liegt, so brauchen doch deswegen nicht alle Versicherten über einen Kamm geschoren werden. Einzelne werden immer draußen bleiben, die Seemannsvereinigungen wegen ihrer Sonderheiten und die Knappschaftsgenossenschaften, weil sie mit einem Zeitlohn arbeiten. Die Herabsetzung der Altersgrenze auf 65 Jahre erscheint uns möglich. Wir verlangen, daß die Angehörigen im Geltungsbereich des allgemeinen Gesetzes bleiben. Ihre besonderen Interessen sollen aber durch Differenzierungen innerhalb des Gesetzes Beachtung finden. Für die Durchführung dieser Differenzierung ergeben sich zwei Wege. Zunächst handelt es sich um das Aufheben von neuen höheren Lohnklassen auf die bestehende Versicherung. Schon heute besteht eine solche Differenzierung, da sämtliche Privatlehrer ohne Rücksicht auf das Gehalt mindestens der vierten Lohnklasse angehören müssen. In die Klasse von 1150 bis 2000 Mark würde auch eine ganze Anzahl von hochbezahlten Arbeitern kommen. Das würde kein Schaden sein. Das Unternehmertum kann für eine solche Verbesserung der Arbeiterversicherung ruhig bezahlen. Will man diesen Weg nicht, so bleibt eine Kombination der Arbeiterversicherung und einer besonderen Klasse übrig, wie wir sie jetzt schon bei der Knappschaftsorganisation haben und wie sie ungefährlich in der Ansicht des Staatssekretärs liegt. Diese Kombination dürfte aber nicht als Vorstudium angesehen werden, das nach sehr kurzer Zeit zu einer Scheidung führt. Diese Trennung liegt in der Absicht des Abg. Schad, der nur die Sonderklasse im Auge hat. Ich möchte aber vor solchen Vorstudien warnen, denn es gibt im Bereiche zumeist nichts Schlimmeres als solche provisorischen Zustände. Wir wollen keine Trennung der Privatbeamten unter 2000 Mark, und wir wollen auch keine Trennung der Privatangestellten von der allgemeinen Versicherung. Das Fortbestehen der bisherigen freiwilligen Versicherung ist ein wunder Punkt in unserem Invalidengesetz. In dem Vertrauen, dem selbständigen Mittelstande zu helfen durch die Möglichkeit einer günstigen freiwilligen Versicherung, hat man die Invalidenversicherung ganz wesentlich benachteiligt. Der freiwillig Versicherte braucht nicht einmal ein Viertel dessen zu zahlen, was der Versicherungstechnisch notwendig ist. Wenn von dieser freiwilligen Versicherung in seiner raffinierten Weise Gebrauch gemacht würde, würde unsere Arbeiterversicherung außerordentlich schwer gefährdet, vielleicht sogar der Vollerwerb herabgesetzt werden. Man kann sagen, daß unsere heutige Invalidenversicherung nur von dem Umstande derjenigen lebt, die sich freiwillig versichern könnten und diese Möglichkeit nicht ausüben. Wenn aber jetzt die Privatversicherung kommt, wird eine weitgehende Aufklärung erfolgen, und es wird kein Angehöriger aus der allgemeinen Invalidenversicherung ausfallen, sondern drinstecken, freiwillig, und wird mit möglichst geringen Beiträgen, zahlenden seine Rechte zu erhalten versuchen.

Da es sich um eine Schicht von Millionen handelt, wird dadurch der gesamte Bestand unserer Arbeiterversicherung geradezu erschüttert. Diese freiwillige Versicherung ist auch das schwerste Hemmnis für eine Verbesserung unserer Arbeiterversicherung. Wir werden neuen höheren Lohnklassen nicht das Risiko der freiwilligen Versicherung. Deswegen sind die Versicherungen — zusammen mit dem Reichstag des Innern gegen jede Aufspaltung von neuen Lohnklassen. Eine solche Einteilung ist aber unbedingt nötig für die Arbeiter, die mehr als 2000 Mk. Einkommen haben. Mit der Erreichung der jetzigen Grenze von 2000 Mk. würde auch die freiwillige Versicherung wegfallen und die Beamten wären alle gleichmäßig zwangsweise in eine Klasse verpackt. Das kann auch noch erhebliche Schwierigkeiten mit sich bringen. Die Begriffsbestimmung Privatbeamter wird vielleicht manchem Arbeitgeber Anlaß geben, die Angestellten zu Arbeitern herabzudrücken und dadurch ihre Arbeitsbedingungen wesentlich zu verschlechtern. Aber dieses Uebel wäre bei einer solchen Kombination lange nicht so schlimm, wie bei einer Sonderklasse. Wir können es hier darauf an, die grundsätzlichen Seiten dieser Frage darzulegen, daß es sehr wohl möglich ist, einen Weg zu finden, der allen Beteiligten Genüge tut. Zum Schluß bitte ich den Staatssekretär, folgende praktische Vorschläge zu berücksichtigen: möglichst baldige Berücksichtigung der verschiedenen Grundzüge der Versicherungs-gesetze. Wenn erst etwas Positives vorliegt, wird die gegenwärtig oft von Schlagworten beherrschte Diskussion in eine ruhige Sachdebatte übergehen. Ferner möge mit diesen Grundzügen auch Zahlenmaterial vorgelegt werden in Bezug auf die Wünsche der Reichstag und Wähler und in Bezug auf die entsprechenden Leistungen und Gegenleistungen. Schließlich wird es sich vielleicht auch empfehlen, nach Veröffentlichung dieser Grundzüge eine gemischte Kommission von Seiten des Reichstages des Innern zu berufen, in der Vertreter des Reichstages, Sachverständige der Theorie und Praxis, namentlich hervorragende Vertreter der Versicherungsvereine und der betreffenden Sonderklassen, ferner Mitglieder des Reichstages und Angehörige der Arbeitgeber sitzen müßten. Von der einstimmigen Annahme

des Antrages Reichshofen erhoffe ich, daß wir dadurch ein Stück weiter in der Frage kommen. (Beifall.)

Abg. Lehmann (Konj.):

bezeugt es, daß alle Parteien endlich einig sind, daß auch für die Privatangestellten für die Zeiten ihrer Erwerbsunfähigkeit etwas geschehen müsse. Einig sei man auch in dem Wunsche, daß die Versicherung bald kommen müsse. Er hoffe, daß es gelingen werde, die Kaufleute, die sich in den letzten Jahren sehr gemauert haben, zu der Ansicht zu bekehren, daß der Anschluß an die allgemeine Invalidenversicherung am besten für sie sei. Die allgemeine Solidarität der Arbeiterschaft, zu der auch die Kaufleute gehören, würde damit zum Ausdruck kommen. Die Kaufleute würden dabei keinen Schaden an ihrer Seele nehmen. Damit schließt die Diskussion.

In seinem Schlusswort stellt

Abg. Pauli-Vollbach (Konj.):

die erfreuliche Einmütigkeit der Parteien fest. Alle Parteien sind von dem Gefühl durchdrungen, daß bezüglich der Privatbeamten bei Eintritt der Erwerbsunfähigkeit Versicherung geschaffen werden muß. Ueber den Weg ist man allerdings verschiedener Meinung, auch die Ansichten der beteiligten Kreise gehen dabei auseinander. Ob die Arbeitgeber und die Arbeitnehmer je zur Hälfte Beiträge zu zahlen haben, wird erst in der Praxis zu prüfen sein. Mögen die Privatangestellten mit der Lösung der Frage voll befriedigt werden. (Beifall.)

Der Antrag Reichshofen wird einstimmig angenommen.

Die Regelung des Automobilverkehrs.

Am Tische des Bundesrats: Dr. Kieberding, Kaupp. Zur Verhandlung steht sodann der Antrag Prinz Schönau-Carolath und Genossen, die verbündeten Regierungen um möglichst baldige Vorlegung eines Gesetzesentwurfs behufs Regelung des Automobilwagenverkehrs zu ersuchen, und zwar mit möglichst vollständiger Berücksichtigung der von der Automobilkommission des hiesigen Reichstages in erster Lesung gefassten Beschlüsse. (Automobil-Gesetz.)

Abg. Prinz Schönau-Carolath (nass.):

Im vorigen Frühjahr habe ich den gleichen Antrag hier eingebracht. Der Staatssekretär erkannte damals ausdrücklich an, daß der Zustand des Automobilverkehrs auf unterm Strahle immer noch unbefriedigend sei, und eine gesetzliche Regelung zur Abstellung der Uebelstände sich nicht vermeiden lasse. Ein Jahr ist darüber hingegangen, und noch ist nichts geschehen. Den Worten ist die Tat nicht gefolgt. In der Kommission sind leider zu viel Juristen gewesen. Ich habe erwartet und gebeten, Sonderwünsche zurücktreten zu lassen, habe die Herren wiederholt darauf aufmerksam gemacht, daß zahlreiche, einflussreiche und mächtige Kräfte einer Regelung der Automobilverhältnisse auf Grund eines Gesetzprojektes auf das entschiedenste widerstreben. Wäre es nach meinen Wünschen gegangen, dann hätten wir jetzt ein Automobilgesetz und brauchten uns damit nicht mehr zu befassen. Angehörige der Kommission aus Automobilkreisen werden mir mit launiger Ironie einmischen, als die Kommission damals bei der ersten Lesung — die zweite Lesung kam wegen der Wafflung des Reichstages leider nicht mehr zustande — beschloß. Wir verlangen aber, daß nun endlich etwas, und zwar ausreichendes, geschieht. Ich verlange vom Reichstagsamt, daß er nun endlich einmal verständlich der Angelegenheit die Beachtung schenkt, die sie verdient.

Der deutsche Landwirtschaftsrat hat im März vorigen Jahres den Reichstagsamt gebeten, den Gesetzentwurf über die Haftpflicht für den bei dem Betrieb von Kraftfahrzeugen entstehenden Schaden schleunigst dem neuen Reichstagsamt zur Beschlußfassung vorzulegen. So geschahen im März 1907. Was hat der Herr Reichstagsamt getan inzwischen? Heute schreiben wir den 12. Februar 1908. Ich will nur eine größere Schutzmaßnahme für die Fußgänger, für die Mitglieder der Menschheit, die nicht im Auto sitzen und die sich kein Auto leisten können. Nicht gegen die Automobile und deren Gebrauch kämpfe ich, sondern lediglich gegen die Ausschreitungen, Unvorsichtigkeiten und Rücksichtslosigkeiten, gegen die Annäherung und Ueberhebung gewisser Automobilfahrer. (Beifall.) Vor allem fordere ich eine bessere Ausbildung der Chauffeurs, ein wirksames Examen vor dem Anstellen, Examinatoren. Der Führerschein sollte nur gegeben werden, wenn der Betreffende 10 000 Kilometer zurückgelegt hat. Ein Geschwindigkeitsmesser hat nur einen ganz bedingten Wert. Wenn die Chauffeurs sich nicht ihrer Pflicht gegen die Menschen bewusst sind, muß ihnen mit Hilfe des Strafgesetzbuches dies ad oculos demonstriert werden. (Schloß richtig!) Die Automobilbesitzer müssen auch nicht ihre Zeit so sehr überflüssig machen, sondern sich etwas mehr Zeit nehmen. Sie fahren immer noch schneller, als früher ihre Pferde und Großpferde. (Beifall.) Bei gesetzlichen Maßnahmen wird man darauf Rücksicht nehmen müssen, daß unsere blühende Automobilindustrie nicht gefährdet wird. Ich frage mich, daß sie sich rasend entwickelt hat, und daß sie die Konkurrenz mit dem Ausland erfolgreich aufnehmen kann, und hoffe, daß sie weiter gehen wird. Wir können das Automobil nicht mehr entbehren. Es wird als Trophäe gebraucht, für militärische Zwecke, bei der Post, der Feuerwehr usw.

Mit dem Automobilverkehr in enger Verbindung steht die Veranstaltung von Automobilrennen, durch die die in Betracht kommenden Ortschaften schwer gefährdet werden. Weshalb der Landwirt leidet darunter. Zum Launen will man zum Beispiel nicht mehr davon wissen, und ich frage mich, daß die Frankfurter Stadtverordneten die Gewährung von Breiten zu solchen Rennen abgelehnt haben. Weshalb werden solche Rennen noch gestattet, die eine Gefährdung des Publikums sind? Man soll ein Automobilrennen durch ganz Deutschland geplant sein, von Berlin über Hamburg nach Kiel, von Kiel zurück nach Hamburg über Rostock und Lübeck durch Weiskalen nach dem Meer. Ich befürchte von dieser Fahrt wieder neue Unglücksfälle. Ich ermahne die betreffenden Behörden dringend, die Sache noch einmal zu prüfen. Wenn die Automobilrennen solche Rennen veranstalten wollen, dann sollen sie sich besondere Vorkehrungen annehmen, für Pferde- und Radrennen sind ja auch besondere Bahnen angelegt. Warum erlaubt man den Automobilen, die Leben und Gesundheit bedrohen, unsere Straßen zu benutzen, von den Steuergebern gebaut und unterhalten werden. Ich verzehe das nicht. Die Bahndämme sperren man ab, wenn die Hügel langsam dahinjahren. Die Automobile dürfen aber mit Schnelligkeit durch die Straßen fahren. Das ist doch der einfache Sinn davon denken. Er muß an der Verantwortlichkeit scheitern. Das sollen sich die Herren vom Bundesrat doch selbst sagen. Nun kommt noch die Verunreinigung der Luft dazu, das ist überhaupt kein gesundheitlicher Ausdruck. Wie kann man Erholung im Freien finden, wenn die Luft durch die Automobile verpestet wird. Wir schaffen alle möglichen Janis

lizen und hygienischen Einrichtungen, aber die Automobile dürfen ruhig ihre Dampfmaschinen in die Luft schleudern. Es sind Veruche gemacht worden, um die Ausdünstungen der Automobile zu besorgen. Offenbar werden sie eingehend geprüft.

Nun zur Statistik. Im Jahre 1906 sind 51 Menschen durch Automobile getötet worden, im Jahre 1907 aber schon 100. (Hört! Hört!) Die Todesfälle haben prozentual härter zugenommen als die Vermehrung der Kraftwagen selbst. Die für den Verkehr mit Kraftwagen erlassenen Bestimmungen haben also auf die Chauffeure einen ergiebigeren Wert nicht ausgeübt. Nach einer Statistik des Berliner Polizeipräsidenten sind die Autodrohschiffe am meisten an den Unfällen beteiligt. Sie veranlassen 88 schwere Verletzungen und 14 sofortige Tötungen, die Automobilisten nur 19 schwere Verletzungen und 6 sofortige Tötungen. Die Autodrohschiffe in Berlin fahren viel zu schnell, und ich habe noch nie gesehen, daß die Exekutivbeamten ihnen Einhalt geboten haben. Ich habe haarsträubende Fälle gesehen. Man sah, wie die Chauffeure darauf ausgingen, Damen und andere Personen anzufahren oder sie eingeholen, um sie zu überfahren. (Weiterlekt.) Es scheint, daß viele Exekutivbeamte der Ansicht sind, daß das Automobilfahren ein Delikt ist, in das sie sich nicht hineinmischen dürfen. (Paras: Autodrohschiffe) Die meisten Verunglückten sind Arbeiter, Kinder, Kaufleute, Schüler und Diensthöfen. Die Verlustkassen haben sich viel härter erhöht als die Zahl der Autos, die nur von 2000 auf 2500 gestiegen ist. Es ist wirklich sehr Pein, daß bei uns auch einmal etwas geschieht. Deshalb rufe ich dem Reichsfiskus zu: Justicia est fundamentum regnum! (Beifall.)

Staatssekretär des Reichsanwalts Dr. Nickerling:

Ich bin dem Vorredner dankbar, daß er durch seinen Antrag mit Gelegenheiten gegeben hat, vor dem Hören das gegenwärtige Stadium der Automobilfrage darzulegen. Sie werden sich überzeugen, daß die Annahme des Vorredners, es sei in der Sache von Seiten der Regierung nichts geschehen, irrig ist. Die Regierung erkennt nach wie vor die Notwendigkeit eines gesetzlichen Einschreitens an. Sie glaubte aber mit der Vorlage eines Gesetzes, welches warten zu müssen, bis erst die neue Verkehrsordnung für das Automobilwesen in allen Bundesstaaten in Kraft getreten ist und Erfahrungen mit dieser neuen Verkehrsordnung vorliegen. Die Realisation der statistischen Erhebungen werden wir veröffentlichen. Die Statistik ist aufgenommen worden für die Zeit vom 1. Oktober 1906 bis zum 1. Oktober 1907. Sie verzeichnet für diese Zeit 4981 Unfälle (Hört! Hört!), Personen, und Sachschäden. Demnach entfällt die Hälfte auf Berlin; im Osten ist die Zahl der Unfälle sehr gering, in den verkehrsreichen Gegenden natürlich überwiegend. 93 Prozent fallen Kraftwagen zur Last, die dem Verkehrsdienst dienen, der Rest Lastkraftwagen. Von den Kraftfahrzeugführern sind 88 Prozent mit Leichtfahrlizenz, 9 Prozent mit Fahrlizenz (Hört! Hört!), 3 Prozent haben den Versuch zu machen gemacht. Das läßt immerhin eine Besserung gegen früher erkennen: Man kann die Hoffnung setzen, daß das Ergehen der Statistik noch größer sein wird; es liegt in der Natur der Dinge, daß, wenn ein neues Verkehrsmittel in den Verkehr eingeführt wird, zunächst durch Unachtsamkeit und Verwegenheit der Fahrer mehr Schaden eintritt als früher. 46 Prozent der Unfälle haben zu Verletzungen geführt, in den übrigen Fällen war es nur Sachschaden. Belegt sind 2410 Personen, 146 haben das Leben verloren. (Hört! Hört!) Von den Verletzten waren 8 Prozent Fahrer der Automobile, 15 Prozent Insassen der Wagen und 60 Prozent Unbeteiligte, wie sie der Vorredner im Auge hatte. (Hört! Hört!) Der Reichsanwalt verdient den Dank des Vorredners nicht. Er hatte das Reichsjustizamt beantragt, sobald die Resultate der Statistik vorliegen würden, an die Ausarbeitung eines Gesetzes heranzutreten. Das ist geschehen. Wir haben uns mit dem Reichsanwalt des Innern verständigt, sind auch mit den Vertretern der Automobilindustrie und des Automobilverkehrs in Verbindung getreten, um zu hören, wie weit berechnete Wünsche auf ihrer Seite vorliegen. Auf diesem Wege ist jetzt der Gesetzentwurf fertiggestellt und den preussischen Ressorts mitgeteilt worden, und ich habe Anlaß, anzunehmen, daß er auf preussischer Seite einem erheblichen Bedenken nicht begegnen wird. Aber Sie werden es verstehen, daß die Reichsverwaltung auf diesem in den Verkehr zu tief einschneidenden Gebiet nicht mit einer Gesetzentwurf vorgehen kann, ohne sicher zu sein, die preussische Regierung auf ihrer Seite zu haben.

Auch aus der Erklärung des preussischen Ressortministers bei der Verhandlung der Interpellation im Abgeordnetenhaus, es werde vorzugsweise in kurzer Zeit zu einer Gesetzgebung im Reich kommen, kann das hohe Haus die Wahrscheinlichkeit schöpfen, daß Schwierigkeiten dem Gesetzentwurf von preussischer Seite nicht gemacht werden. Der Entwurf hat zum Inhalt: er gibt die Haftpflicht für Schäden an Leib und Gut, zwingt gewisse Bestimmungen, daß unqualifizierte Personen nicht zu Führern bestellt werden, sondern die Zulassung zur Führerschaft abhängig gemacht wird von Befähigungsgewisnissen, über die die Bundesregierungen Bestimmungen zu treffen haben. Das Befähigungsgewisnis soll wieder entzogen werden können, wenn die betreffenden Personen durch ihr Verhalten zeigen, daß sie nicht die nötige Garantie bieten; und endlich sollen Strafbestimmungen die strenge Bewandlung der Verkehrsordnung sicherstellen. Die Bestimmungen der Verkehrsordnung setzen zwar schon jetzt polizeiliche Strafbestimmungen vor, haben sich aber nicht als ausreichend erwiesen. Der Entwurf enthält also zivilrechtliche, polizeiliche und strafrechtliche Bestimmungen. Sobald der Entwurf die preussische Fassung passiert hat, wird er an den Bundesrat gelangen. Ich nehme an, daß auch die verbündeten Regie-

rungen das Interesse haben, die Sache zu beschleunigen. In den einzelnen Landtagen haben die zuständigen Minister in verschiedenen Erklärungen dahin abgegeben. Der Staatssekretär schildert die Entwicklung in Österreich und in der Schweiz, um zu zeigen, daß Deutschland durchaus nicht in der Gesetzgebung zurückständig ist. Frankreich hat zwar Bestimmungen erlassen, aber ein Gesetz ist noch nicht erlassen. Die deutsche Regierung verdient also nicht den Vorwurf, daß sie nicht ernst und nicht rasch genug vorgeht. Ich halte es nicht für unmöglich, daß wir doch die ersten sind, die unter den Staaten Mitteleuropas zu einer befriedigenden Regelung kommen.

Hg. v. Walden (fort.):

Wir freuen uns, daß eine gezielte Regelung des Automobilverkehrs in Aussicht steht. Auch im preussischen Abgeordnetenhaus hat man sich bereits mit der Frage beschäftigt. Man hat Maßnahmen gegen die Ausbreitungen der Chauffeure und Chauffeurkassen gefordert. Die Chauffeurkassen sind besonders wichtig. In ihnen soll die moralische Qualität der Wagenführer geprüft werden. Ihre Geschäftsgenossen und ihr Schermmögen. Dann wird das ganze Chauffeurpersonal bald auf ein höheres Niveau kommen. Ein guter Chauffeur wird auch bei schlechter Fahrt keine Gefahr sein. Wenn Kassen veranlaßt werden, so muß die Bevölkerung möglichst wenig belästigt werden. Kein Mensch darf die Automobile an und für sich. Wir wissen, daß die Automobilindustrie Tausende von Arbeitern ernährt. Der allgemeine Unwille richtet sich nur gegen die hervortretenden Auswüchse.

Hg. v. Diersen (Rp.):

Die betrüblichen Zahlen der Unfallstatistik des Staatssekretärs beweisen die Notwendigkeit der gesetzlichen Regelung des Automobilverkehrs. Wir danken dem Prinzen Carolath für seine Anregungen und stellen im allgemeinen auf dem Boden seines Antrages. Wir wissen, daß das Automobil im Verkehrswesen ein Koffer geworden ist, der nicht mehr angepackt werden kann. Es haben sich aber unerwartliche Zustände herausgebildet. Wir müssen diejenigen von uns ausschließen, die den guten Namen des Automobils in Unacht bringen. Zunächst müssen Unfälle möglichst vermieden werden. Treten sie aber doch ein, so muß voller Erfolg geübt werden. (Beifall.)

Die Fahrer von Automobilen sollen denselben strengen Vorschriften unterworfen werden wie die Chauffeure. Das haben auch die Chauffeure durch härtere Handhabung der Polizeivorschriften besser geregelt werden. Jedoch vorzufahren — dieser alte Grundsatz wird oft verletzt. Die Taunusbahn wird genügen für die Prüfung von Chauffeuren. Die öffentlichen Straßen müssen möglichst frei bleiben von solchen Verkehrsbehindernissen. Die Geruchsentwicklung beim Automobil ist ja unangenehm. Auf dem Lande wird es weniger empfunden als in der Stadt. Für die Stadt wird man vielleicht nur Elektromotoren verlangen müssen, nicht Benzolmotoren, an die man sich ja auch gewöhnen kann. Erzeugnisse Automobilisten rufen den Benzin gar nicht mehr. (Weiterlekt.)

Wir müssen uns vertragen, der Automobilverkehr und der andere Verkehr, und wir werden uns vertragen. Wie werden wir nun vor zehn Jahren bei den elektrischen Straßenbahnen, und das hat sich doch auch gegeben! Unachtsamkeit, Verletzung der Verkehrsregeln und aller Rücksicht, aber Wahnsinn in den Bestimmungen, die den geübten Automobilisten schädlichen Konten. Also den Wagen nicht zu stoppen, aber ohne Gefahr, jedoch strenge gegen zu schlechten Fahrern vorgegangen! Ich begrüße die Zustimmung des Staatssekretärs und bitte um möglichste Beschleunigung des Gesetzentwurfs. (Beifall.)

Hg. Gröber (Hr.):

Ich spreche gegen die Straßenrennen. Ich kenne keine Bestimmungen, die den Staat zwingen, sie zu dulden. Bei der letzten Verhandlung erklärte der Staatssekretär, die Regierung sei verpflichtet, für die Sicherheit auf den Straßen zu sorgen; aber er schloß das durch den Nachsatz ein, die Regierung habe auch die Aufgabe, die Automobilindustrie zu fördern und den Kraftwagenverkehr die Wege zu ebnen. Eine Industrie, deren Entwicklung nur auf Kosten von Leben und Gesundheit der Mitmenschen möglich ist. Hat seine Berechtigung, im Verkehr ist er bisher nicht im Stande gewesen, billige Automobile für die breiten Erwerbsstände herzustellen. Der Antrag Schönaich nimmt Bezug auf die Beschlüsse der Reichstagskommission, die sich in der Hauptkommission auf die Haftpflicht beziehen. Die heutigen Erklärungen des Staatssekretärs gingen weiter. Gröber beantragt eine Resolution, die im Sinne dieser Erklärungen die verbündeten Regierungen ersucht, baldmöglichst einen Gesetzentwurf, betr. Haftpflicht und Regelung des Verkehrs mit Kraftfahrzeugen vorzulegen, nach welchem 1. für den bei dem Betrieb von Kraftfahrzeugen entstehenden Personen- und Sachschaden der Betriebsunternehmer zu haften hat, sofern er nicht beweist, daß der Unfall durch höhere Gewalt oder durch eigenes Verschulden des Verletzten oder des Sachinhabers herbeigeführt ist. (Die Reichstagskommission von 1906 wollte dem Betriebsunternehmer die Schadenersatzpflicht nur dann aufbürden, wenn ihn ein Verkaufter trifft); 2. Fahrer, welche den zur Erhaltung der Sicherheit auf den öffentlichen Straßen und Plätzen erforderlichen polizeilichen Anordnungen über den Verkehr mit Kraftfahrzeugen zuwiderhandeln, mit Strafen, bei Verletzungen im Rückfall geteilterten Geld- und Freiheitsstrafen bestraft werden; 3. das Führen von Kraftfahrzeugen nur solchen Personen gestattet wird, welche sich durch eine Prüfung über die Befähigung zum Führen ordnungsgemäß ausgewiesen haben; 4. Fahrern, welche sich als unzuverlässig erwiesen haben, durch polizeiliche Verfügung die Erlaubnis zum Führen von Kraftfahrzeugen mit Wirkung für das ganze Reichgebiet entzogen werden

kann. Gröber schlägt mit dem Wunsch, das Gesetz möge im Automobiltempo kommen.

Hg. Lebehour (Soj.):

Daß die anderen Regierungen auch noch kein Gesetz gemacht haben, ist ein schlechter Trost für uns und keine Entschuldigung für unsere Regierung. Ein Entwurf soll ausgearbeitet sein, aber Prinz Heinrich hat auf dem Diner nach Eröffnung der Automobilausstellung gegenüber diesem „Dammolochsünder“ erklärt: „Wir sehen ihm mit voller Ruhe und Zuversicht entgegen.“ Da ist es nötig, daß der Reichstag frühzeitig einen recht kräftigen Druck dahinter setzt. Die Reichsregierung möge sich in diesem Falle nicht von dem Prinzen von der rechten, sondern von dem linken Prinzen umgarnen lassen. (Weiterlekt.) Prinz Heinrich sprach auch von „der lieben Tagespresse“, die mit wenig rühmlichen Ausnahmen es sich nicht nehmen lassen, fette Unfallsstatistiken zu bringen. Das ist charakteristisch für diese Herren, die die Hauptmotoren des Automobilports sind. Wir haben allen Grund, uns gegen eine Einmischung des Prinzen in öffentliche Angelegenheiten zu verwahren, für die der Herr offenbar kein Verständnis besitzt. Für die kaiserlichen und preussischen Automobile wollen die Herren recht ein Autonomiegesetz und auch Prinz Schönaich richtet seinen ganzen Horn, zu dem seine sanfte Seele fähig ist (Weiterlekt) nur gegen die Automobilprojekten. (Widerpruch des Prinzen Schönaich.) — Nun, dann sind Sie eine eiserne Faust in einem sanften Handschuh. (Weiterlekt.) Gerade gegen die Automobiltrajet der hohen Herrschaften muß man sich wenden. Sie geben das gute Beispiel, da lagen sich die anderen: Das kann ich auch!

Staatssekretär Dr. Nickerling:

Einige Bemerkungen des Vorredners könnten die Annahme hervorrufen, als ob die Reichsverwaltung bei der Ausarbeitung der Grundzüge des Gesetzentwurfs mit gewissen hohen Stellen Rücksicht genommen hätte, oder auch daß gewisse hohe Stellen einen Einfluß auf die Ausarbeitung der Reichsverwaltung geübt hätten. Ich muß dem auf das entschiedenste widersprechen, da sich diese Behauptung in der Presse oder in Versammlungen verbreitet werden könnte. Ich konstatiere daher formell, daß bei der Ausarbeitung der Grundzüge des Entwurfs und vor und nach der Ausarbeitung irgendwelche Rücksicht zwischen den Stellen, die angeordnet wurden, und der Reichsverwaltung nicht bestanden hat. Ich konstatiere, daß der Reichsanwalt von dem Inhalt der Vorlage niemand außer dem englischen Kreise der Verwaltung Kenntnis gehabt hat. Die Verwaltung ist ganz selbständig gewesen, es ist in keiner Weise ein Einfluß ausgeübt worden. (Beifall.)

Hg. Werner (Rp.):

Mit der Erklärung des Staatssekretärs kann man einigermaßen zufrieden sein. Ich hoffe, daß das Automobilgesetz bald kommt, wenn die Materie auch sehr schwierig ist. Die Automobilindustrie wollen wir unterstützen, nur die Wünsche im Kraftfahrwesen sollen befriedigt werden. Dem Zentrumsantrag stimmen wir zu. Das richtige wird aber sein, wenn Gesetzentwürfen gebildet werden können. Das Gesetz verlangt wie nicht baldmöglichst — baldmöglichst, was heißt das! — nein: sofort!

Hg. Adharn (frei. Verg.):

Wir stehen den Bestimmungen der Antragsteller sympathisch gegenüber. Wir wollen die Automobilindustrie nicht schädigen, auch den Automobilverkehr nicht unterbinden; aber wir fordern eine Befestigung des großen Umfangs der Straßenrennen. Richtig sind auch internationale Bestimmungen über das Ausweichen. Wir werden für den Antrag Schönaich stimmen, nicht für den Antrag Gröber, weil dieser zu detailliert ist. Wir warten dem Gesetzentwurf ruhig ab. (Beifall.)

Hg. Dr. Goerke (natl.):

Nach den Ausführungen des Staatssekretärs wird es ja noch einige Zeit dauern, bis das Gesetz kommt. Herr Lebehour hat den Prinzen Schönaich zu Unrecht angegriffen, er hätte zwischen den Jellen lesen sollen. Prinz Schönaich hat ausdrücklich von „alten Automobilen“ gesprochen. Eine Herabminderung der Fahrgeschwindigkeit der kaiserlichen Automobile würde auf manchen mächtigen Fahrer erziehlisch und in weiten Volkskreisen beruhigend wirken. Man erwägt nun die Anlage von Rennbahnen. Die können leicht selbst ein Verkehrsbehindernis werden. Sind sie überhaupt notwendig? Das politische Interesse hat ja, wie behauptet wird, in neuerer Zeit schon erheblich nachgelassen. Es ist ja jetzt ein neues Projekt im Taunus, bei der Sohlburg, aufgestellt. Wiesbaden und Frankfurt haben es abgelehnt, sich an der Finanzierung zu beteiligen. Der frühere Oberbürgermeister von Homburg, die dortige Reichstagsdelegation haben sich ganz entschieden gegen diese Rennbahn im Taunus ausgesprochen. Das Projekt soll 4 bis 5 Millionen kosten; bisher sind sie noch nicht gekommen. Welche Garantie geben die Herren, die das Projekt aufgestellt haben, daß die Rennbahn kein Verkehrsbehindernis wird? Bei den Taunus-Rennen sollen allerlei Sachen, auch Ungeheuerlichkeiten dorgekommen sein. Wir scheinen, daß auch die neuen Projektanten nicht mit der nötigen Vorsicht vorgehen. Solche Bahnen sind als Versuchsbahnen inwünschenswert; aber man laufe sie dort, wo sie nicht stören, in der Eifel, in Opreußen, aber nicht im Taunus.

Die Aussprache schließt. Hg. Prinz Schönaich a. d. C. a. o. Ich spreche in meinem Antrag die Bestimmungen auf die Beschlüsse der Reichstagskommission. In dieser Form wird der Antrag angenommen und zwar einstimmig; der Antrag Gröber wird gegen Nationalliberale und Freisinnige angenommen. Nächste Sitzung: Donnerstag 1 Uhr. (Beifall-Nachtrag und Solitet.) Schluß: 6 1/2 Uhr.

Bildungsanstalt für Kindergärtnerinnen F 1, II. Mannheim. F 1, II. Ausbildung von Kindergärtnerinnen für Familien und Kindergärten 77519 Jahreskurse mit Stamenabschluss. Abends in das Fach zu einschlagenden Unterrichtsstunden: Franz., Polnisch, Niederdeutsch, Hand- und geistübender Unterricht usw. 6 Verträge. Beginn des neuen Kurses Montag, den 27. April 1908. Wohnung der abgehenden Schülerinnen und Mütter 1908 Januar pro Vierteljahr 30 Mark. — Preisliste und Näheres bei den Schülerinnen. — Anmeldungen werden baldigst erbeten.

Kohlen u. Koks empfiehlt zu billigsten Tagespreisen. J. K. Wiederhold Luisenring 37. Telefon 616. 77314

Verein ehem. bad. gelb. Dragoner Mannheim. Todes-Anzeige. Den verehrlichen Mitgliedern zur Nachricht, dass am 10. Februar 1908 unser Kamerad, Herr Mathias Kraft nach langem Leiden entschlafen ist. Die Beerdigung findet Donnerstag, den 12. Februar 1908, nachmittags 3 1/2 Uhr, von der Leichenhalle des Friedhofes aus, statt. Der Verein sammelt sich um 3 Uhr an der Leichenhalle. 77318 Der Vorstand.

Mannheim ist sprachlos über die staunend billigen Preise im Total-Ausverkauf von Schuhwaren denn ich muss räumen, um Platz zu gewinnen für die eingetroffenen Frühjahrs-Neuheiten in Herren- und Knaben-Kleidern Ein Versuch überzeugt Jedermann von meiner Billigkeit. Arthur Steinbach J 1, 7 Breitestrasse J 1, 7

Ankauf Kaufe gebr. Möbel Betten wie auch ganze Einrichtungen zu den höchsten Preisen. Postkarte genügt. (1111) Urym, S 3, 11.

Verkauf. Beste Süßrahmbutter in 1/2 Liter 1.30 bei Verbrauchspreis billiger, offeriert 77304 Dampfmolkerei unvers. Gatt. in Südl. Württemberg.

Stellen finden. Feuer-Versicherungs-Branche Wir suchen für den Bezirk Mannheim, Ludwigshafen einen energischen und tüchtigen Inspektor gegen com. feste Besoldung. Der Stellensuchende ist eine angenehme und dauernde und bietet auch Nicht-Rachteiligen gute Erträge. Offerten unter Nr. 77290 an die Expedition dieses Blattes.

Die Haupt-Agentur einer alten Deutschen Feuerversicherung ist zu verpachten; bei guter Verrentung reichlicher Erträge. Offerten unter Nr. 77289 an die Expedition dieses Blattes.

Zu vermieten. P 6, 20 2 Wohnungen P 6, 20 bestehend aus großen, hellen Zimmern, L. u. II. Etage, oberer Teil, gute Heizungsanlage, auch als Geschäftsräume verwendbar geeignet, sofort oder später zu vermieten. 76776 Wein-Seller und Lagerraum ebenfalls zu vermieten. H. Marum, Verbindungs-Saal. Telefon Nr. 51 u. 1265.

Buntes Feuilleton.

Robin über König Carlos. Bei seinem letzten Pariser Besuch hat König Carlos von Portugal auch Robin besucht und seiner tiefen Verehrung für den großen Meister der Bildhauerkunst in schriftlichen Worten Ausdruck gegeben.

Der Diktator auf der Flucht. Der gefürchtete Diktator Portugals, Joao Franco, ist am Sonntag in Bordeaux angekommen und hat auf seiner Reise nach Genf hier unter dem Namen eines Geschäftsmannes aus Madrid in strengster Zurückgezogenheit kurzen Aufenthalt genommen.

Wenn das Theater leer bleibt... Das Theaterleben kennt nicht wenige Fälle, wo selbst bei dem Auftreten allgemein beliebter Künstler oder bei der Aufführung bekannter Werke der Zuschauerraum eine Leere aufwies, die nicht nur den Direktor in begriffliche Mißstimmung versetzen mußte, sondern auch die Schauspieler in ihrer Darstellung unglücklich beeinflusste.

einem Traume vor mir sehe. Franco schneigt einen Augenblick den Kopf zwischen den Händen vorbogen. Im Nebenzimmer höre ich das Geflüster seiner Frau und seines Sohnes. Und mit jähem Auffassen nimmt der fröhliche Diktator seine Rede wieder auf: Und dann? ... Was dann? Was will man, daß ich danach noch sagen soll? Was für Erklärungen abgeben? Was erklären? Kann man das Schicksal erklären? Soll ich finden, die Zukunft vorherzusehen? Bin ich fähig, nach einem solchen Schlage nachzudenken? ... Habe ich noch meinen Kopf zwischen den Schultern? ... Sie sehen, ich gebe, ich stehle. ... Nicht um vor meinen Feinden zu stehen, wie man geglaubt hat. Ich habe keine Furcht, nicht vor Augen und nicht vor Dolchen. Ich wiederhole es Ihnen, ich habe meine Pflicht getan, und mein Gewissen schuldig mich nicht an Kommt, was wolle. ... Aber ich gehe fort, um die schrecklichen eben erlebten Stunden vergessen zu können. Ich sitze vor allem, was mit Politik zusammenhängt. In das Dunkel trete ich zurück, in den Schatten. Möchte man doch niemals mehr von mir sprechen, meinen Namen vergessen. Ich bitte ein nichts anderes. Leben Sie wohl, mein Herr! Vergessen auch Sie mich! Und während er sich langsam nach der Tür geleitet, murmelt Franco immer wieder: Ja, ja, man soll mich vergessen. ... Die Tür schließt sich hinter mir und im Fortgehen ist mir, als hätte ich ein erschütterndes Schicksal.

del Sebastian zu souperen. Für den armen Bestri war dieser Ausfall um so schwerwiegender, als seine Finanzen ohnehin schon zu wünschen übrig ließen, aber es war auch der letzte Tag der Sorgen. Denn am nächsten Morgen konnte ganz Benebig die Geschichte von dem Souper, das den Durbero benefico erjeht hatte, und am Abend war das Haus ausverkauft und ein begeistertes Publikum empfing den vielgeprüften Künstler mit jubelnden Ovationen. ... Über noch seltsamer ist der Fall, der sich einmal im Obdon ereignete. Man gab den Barbier von Sevilla, aber als der Vorhang aufging, blühte nur ein einziges leuchtendes Augenpaar aus dem Dunkel des leeren Zuschauerraums auf die Bühne. Der Schauspieler Thiron, der den Figaro spielen sollte, wollte der Dual entgegen, das ganze Stück vor einem einzigen Zuschauer zu spielen, er näherte sich dem Souffleurkasten, legte prüfend die Hand an die Stirne, um vielleicht noch einen zweiten Besucher zu erblicken; als er aber niemand sah, verbeugte er sich höflich vor dem einzigen Gast: Legen Sie, mein Herr, großen Wert darauf, daß wir Ihnen den Barbier von Sevilla vorspielen? ... Mein Gott nein, antwortete der Angeredete. Ich bin nicht darauf verfaßt und wenn Sie lieber nicht spielen wollen. ... Schön, schön, tausend Dank für Ihr Entgegenkommen. Bemühen Sie sich bitte zur Kaffe und lassen Sie sich den Preis Ihres Billetes wieder zurückzahlen. ... Das neue Kurhaus in Monte-Carlo. In den nächsten Tagen erfolgt durch den Fürsten von Monaco in feierlicher Weise die Eröffnung des von der „Société des Bains de mer“ erbauten neuen Kurhauses in Monte-Carlo, das als Ersatz für die alte „Therme Salmaia“ geschaffen wurde. Das Gebäude, in prächtigem Neoclassicism gehalten und mit einer 90 Meter langen Fassade, erhebt sich auf dem neben der Villa gelegenen Teil der großen mächtigen Terrasse des Casinos, knapp am Meeressande, also an einem der schönsten sonnenbelichteten Punkte Monte-Carlos. Das Stahlgerüst wurde in der modernsten Weise nach den Plänen der Architekt in Baden-Baden und Karlsbad eingerichtet und dient hauptsächlich zur Behandlung atmosphärischer Leichterkrankter. Es ist jedoch weder mit einem Hotel noch mit einer Pension verbunden und man kann dorthin auch nicht wohnen. Die Pläne zu den Anlagen rühren von dem französischen Architekten A. Zeiriber her. Kitzbühel leidet während der Winterferien in kaiserlicher Majestät Dr. Albert Konrad, Oberarzt der Kuranstalt in Obdach bei Reichenau. In dem Sturzhaus, das heißt als das schönste und modernste an der Riviera bezeichnet werden darf, erhält Monte-Carlo eine neue Attraktion.

garantiert unschädlich kein Chlor kein reiben

Überraschende Neuheit

Persil

Modernes Waschmittel für jede Waschmethode passend Henkel & Co. Düsseldorf.

Zu haben in allen Colonialwaren-, Drogen- und Seifengeschäften.

vollständig ungefährlich kein Waschbrett kein bürsten

Telephon 1925, Grosse Auswahl Gediegene Arbeit

Wilh. Dönig * P 7, 15

Möbel-Geschäft • Braut-Ausstattungen

Heldelbergerstr. Billigste Preise. Preislisten Franko Lieferung.

Einfache, solide Möbel in grosser Auswahl zu bill. Preisen.



Die Karthäuser-Mönche aus ihrem Besitztum der „Grande Chartreuse“ vertrieben, und in Frankreich ihrer früheren Marken, welche öffentlich versteigert wurden, entsetzt.

haben ihr Geheimnis mitgenommen

und stellen nun ihren Likör in Tarragona (Spanien) her.

Man verlange diese neue Flasche mit der Bezeichnung: „Liqueur des Peres Chartreux“ (Tarragona.)

Alleinvertreter für Elsass-Lothringen, Gross-Herzogtum Baden, Württemberg, Bayern, Sachsen: Stromeyer-Lauth, Strassburg i. E.



6 89

Geld-Lotterie

an Zeichen der Deutschen Schutzgebiete

490000

75000

50000

25000

15000

3 6000 = 15000

10 2000 = 20000

20 1000 = 20000

40 500 = 20000

100 200 = 20000

200 100 = 20000

500 50 = 30000

3000 30 = 80000

9000 10 = 90000

Wohlfahrts-Lose 3,30

Lud. Müller & Co., in München, in Nürnberg, in Berlin C., Breitestr. 5.

in Mannheim zu haben bei: Moritz Herzberger, E 3, 17.

Heute Donnerstag Abend frische warme Hausmacher Griebenwurst (Thüringer)

Geschw. Leins, 06, 3.

Husten-Bonbons

Eucalyptus-Menthol, Spitzwegerich-Malzbonbons, Altee-Rust-Bonbons, Bayr. Kräuter-Kale, Indisch-Honig-Bonbons, Eibisch-Bonbons, Zwische-Bonbons, Honigkissen

Q1,8 Chokoladen - Grenlich Q1,8

Alle sind einig

Amor

ist das beste Metallputzmittel, überall zu haben, Fabrik Lohse und Co., Berlin N.O. 12.

S 2, 7 Bettfedern-Reinigung S 2, 7

besonders für gesunde Vorarbeit von Federbetten

Spezialität: intensives Reinigen, Desinfizieren u. Wiederbeleben von Bettfedern durch Dampf

J. Hauschild, S 2, 7.

Nicht im Tapetenring!

Tapeten

Lincrusta Lincrusta-Imitation

A. Wihler, Mannheim. O 3, 4a, II. St., Planken.

Telephon No. 678.

Achtung! Rote + Lose Nur 1 Mark!

des Bad. Landesverlins. Nächste Woche! Ziehung 2. Februar. mit 3385 Bar Geld: Haupt-Gewinn Mk. 44.000

Gewinne ohne Abzugi Mk. 15.000

37 Gewinne Mk. 12.000

11 Lose Mk. 10,- Porto c. Liste 30 Pfg. J. Stürmer

Ruhrkohlen und Koks

deutsche u. englische Anthracit

August & Emil Nietten

Kontor: Luisenring J 7, 19. Lager: Fruchthahnstr. 22/35.

Telephon Nr. 217. Telephon Nr. 3923.

Verlobungs-Anzeigen

Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei.

Wohlfahrtslose: R 4, 10. Adrian Schmitt R 4, 10.

Rotwein

L. Müller, Weingutsbesitzer, Ludwigshafen, Wilsbacher Str.

Verkauf.
Villa
freistehend (Erdgeschoss) 7 Zimmer, 2 Bäder, 2 Kellern, 2 Garagen, 2000 m² Grund, gute Lage zu verkaufen.
Rosenbergweg 7, Heidelberg.

Häuser-Verkauf
Geschäfts- u. Privathäuser, 6 Prozent rentierend, unter guten Bedingungen.
Anfr. unt. Nr. 57355 an die Exped. d. Bl.

Weg vom Hauptbahnhof, Verkauf von...
Spezialgeschäft...
Anfr. unt. Nr. 57355 an die Exped. d. Bl.

Wirtschafts- u. Geschäftshausverkauf.
Zwei Wein Kellereien mit Säulen in der Schwingerstraße Nr. 100 gelegenes Haus, unter sehr günstigen Bedingungen...
Anfr. unt. Nr. 57355 an die Exped. d. Bl.

Wagen zu verkaufen.
Ein viereriger...
Anfr. unt. Nr. 57355 an die Exped. d. Bl.

Ein Ob- oder Weinbrand
mit 7...
Anfr. unt. Nr. 57355 an die Exped. d. Bl.

Wandwagen
zu verkaufen.
Anfr. unt. Nr. 57355 an die Exped. d. Bl.

Schreibmaschinen-Arbeiten
in Englisch u. Deutsch, schnell, sauber, billig.
Anfr. unt. Nr. 57355 an die Exped. d. Bl.

Capota, 6 Stühle, Schreibtisch, Stühlenstuhl, 102 u. pol. Schränke, 2 Scherri U 6, 4.
18118

Sothleine Ladeneinrichtung
zu verkaufen.
Anfr. unt. Nr. 57355 an die Exped. d. Bl.

Ein erhaltener Besten-Flügel
zu verkaufen.
Anfr. unt. Nr. 57355 an die Exped. d. Bl.

Mk. 240
für...
Anfr. unt. Nr. 57355 an die Exped. d. Bl.

Möbel.
Wegen Aufgabe meines Meubremagazins verkaufe ich bis zum 15. Febr. mehrere Möbel...
Anfr. unt. Nr. 57355 an die Exped. d. Bl.

Benz-Parsifal 8-10 HP.
gut erhalten, zu verkaufen.
Anfr. unt. Nr. 57355 an die Exped. d. Bl.

Billig abgegeben:
Wohn-Schlafzimmer, ein...
Anfr. unt. Nr. 57355 an die Exped. d. Bl.

Ein komplette Wirtschaft-Einrichtung
zu verkaufen.
Anfr. unt. Nr. 57355 an die Exped. d. Bl.

Die bei der Dekoration während unserer
Weissen Woche
angeschmutzten Artikel
sowie sämtliche entstandenen

Reste u. Coupons

gelangen
Donnerstag, Freitag, Samstag
zu aussergewöhnlich billigen Preisen
zum Verkauf.

Auf Extratischen ausgelegt:

Reste, Coupons u. Restbestände

in
Hemdentuch, geraucht Piqué
weiss Hemdenflanell, Handtuchgebild
Schürzenstoffe, Bettdamast

Grosse Posten
einzelner Tischtücher.

Grosse Posten
einzelnen Servietten, Handtücher

Restbestände
in Wäschestickereien, handgeklöppelten Kissenecken
Kinderkragen und Spitzenstoffen.

Herm. Schmoller & Co.

Zwei noch Betroffene
zur...
Anfr. unt. Nr. 57355 an die Exped. d. Bl.

Einige eingetauschte Kaffendränke
zu verkaufen.
Anfr. unt. Nr. 57355 an die Exped. d. Bl.

Möbel-Ausverkauf
wegen Wezug...
Anfr. unt. Nr. 57355 an die Exped. d. Bl.

Pianos, Flügel
zu verkaufen.
Anfr. unt. Nr. 57355 an die Exped. d. Bl.

Einige schöne, alte neue Schlafzimmereinrichtung
zu verkaufen.
Anfr. unt. Nr. 57355 an die Exped. d. Bl.

Einige eingetauschte Kaffendränke
zu verkaufen.
Anfr. unt. Nr. 57355 an die Exped. d. Bl.

Einige eingetauschte Kaffendränke
zu verkaufen.
Anfr. unt. Nr. 57355 an die Exped. d. Bl.

Einige eingetauschte Kaffendränke
zu verkaufen.
Anfr. unt. Nr. 57355 an die Exped. d. Bl.

Einige eingetauschte Kaffendränke
zu verkaufen.
Anfr. unt. Nr. 57355 an die Exped. d. Bl.

Einige eingetauschte Kaffendränke
zu verkaufen.
Anfr. unt. Nr. 57355 an die Exped. d. Bl.

Einige eingetauschte Kaffendränke
zu verkaufen.
Anfr. unt. Nr. 57355 an die Exped. d. Bl.

Einige eingetauschte Kaffendränke
zu verkaufen.
Anfr. unt. Nr. 57355 an die Exped. d. Bl.

Einige eingetauschte Kaffendränke
zu verkaufen.
Anfr. unt. Nr. 57355 an die Exped. d. Bl.

Einige eingetauschte Kaffendränke
zu verkaufen.
Anfr. unt. Nr. 57355 an die Exped. d. Bl.

Einige eingetauschte Kaffendränke
zu verkaufen.
Anfr. unt. Nr. 57355 an die Exped. d. Bl.

Einige eingetauschte Kaffendränke
zu verkaufen.
Anfr. unt. Nr. 57355 an die Exped. d. Bl.

Einige eingetauschte Kaffendränke
zu verkaufen.
Anfr. unt. Nr. 57355 an die Exped. d. Bl.

Einige eingetauschte Kaffendränke
zu verkaufen.
Anfr. unt. Nr. 57355 an die Exped. d. Bl.

Einige eingetauschte Kaffendränke
zu verkaufen.
Anfr. unt. Nr. 57355 an die Exped. d. Bl.

Einige eingetauschte Kaffendränke
zu verkaufen.
Anfr. unt. Nr. 57355 an die Exped. d. Bl.

Einige eingetauschte Kaffendränke
zu verkaufen.
Anfr. unt. Nr. 57355 an die Exped. d. Bl.

Einige eingetauschte Kaffendränke
zu verkaufen.
Anfr. unt. Nr. 57355 an die Exped. d. Bl.

Einige eingetauschte Kaffendränke
zu verkaufen.
Anfr. unt. Nr. 57355 an die Exped. d. Bl.

Einige eingetauschte Kaffendränke
zu verkaufen.
Anfr. unt. Nr. 57355 an die Exped. d. Bl.

Einige eingetauschte Kaffendränke
zu verkaufen.
Anfr. unt. Nr. 57355 an die Exped. d. Bl.

Commis
ge sucht. Bewerber, welche...
Anfr. unt. Nr. 57355 an die Exped. d. Bl.

Drahtzieher-Meister
gesucht.
Anfr. unt. Nr. 57355 an die Exped. d. Bl.

Perfekte Stenotypistin
für ein grosses...
Anfr. unt. Nr. 57355 an die Exped. d. Bl.

Gesucht
eine...
Anfr. unt. Nr. 57355 an die Exped. d. Bl.

Für Papiergeschäft
wird eine...
Anfr. unt. Nr. 57355 an die Exped. d. Bl.

Berkauferrinnen
Den...
Anfr. unt. Nr. 57355 an die Exped. d. Bl.

2 tüchtige Verkäuferinnen
für...
Anfr. unt. Nr. 57355 an die Exped. d. Bl.

Geübte Näherinnen
für...
Anfr. unt. Nr. 57355 an die Exped. d. Bl.

Tüchtige solide Mädchen
für...
Anfr. unt. Nr. 57355 an die Exped. d. Bl.

Stellen finden
Erstklassige...
Anfr. unt. Nr. 57355 an die Exped. d. Bl.

Stellen finden
Erstklassige...
Anfr. unt. Nr. 57355 an die Exped. d. Bl.

Stellen finden
Erstklassige...
Anfr. unt. Nr. 57355 an die Exped. d. Bl.

Stellen finden
Erstklassige...
Anfr. unt. Nr. 57355 an die Exped. d. Bl.

Mädchen
für...
Anfr. unt. Nr. 57355 an die Exped. d. Bl.

Mädchen
für...
Anfr. unt. Nr. 57355 an die Exped. d. Bl.

Mädchen
für...
Anfr. unt. Nr. 57355 an die Exped. d. Bl.

Mädchen
für...
Anfr. unt. Nr. 57355 an die Exped. d. Bl.

Mädchen
für...
Anfr. unt. Nr. 57355 an die Exped. d. Bl.

Mädchen
für...
Anfr. unt. Nr. 57355 an die Exped. d. Bl.

Mädchen
für...
Anfr. unt. Nr. 57355 an die Exped. d. Bl.

Mädchen
für...
Anfr. unt. Nr. 57355 an die Exped. d. Bl.

Mädchen
für...
Anfr. unt. Nr. 57355 an die Exped. d. Bl.

Mädchen
für...
Anfr. unt. Nr. 57355 an die Exped. d. Bl.

Mädchen
für...
Anfr. unt. Nr. 57355 an die Exped. d. Bl.

Mädchen
für...
Anfr. unt. Nr. 57355 an die Exped. d. Bl.

Mädchen
für...
Anfr. unt. Nr. 57355 an die Exped. d. Bl.

Mädchen
für...
Anfr. unt. Nr. 57355 an die Exped. d. Bl.

Mädchen
für...
Anfr. unt. Nr. 57355 an die Exped. d. Bl.

Gr. Hof- u. National-Theater Mannheim.

Donnerstag, den 13. Februar 1908.

31. Vorstellung im Abonnement A.

Zur Feier von Wagners 25. Todestage:

Die Walküre.

Erster Tag des Bühnenfestspiels „Der Ring des Nibelungen“ von Richard Wagner.

Regisseur: Eugen Gedra. Dirigent: Leopold Reichwein.

Personen:

- | | | |
|-------------|-------|-------------------|
| Sieglinde | ..... | Gustav Bergmann |
| Hunding | ..... | Johannes Fehs |
| Wotan | ..... | Hans Bahl |
| Egilnoe | ..... | Margarete Brandes |
| Brunnhilde | ..... | Betty Koster |
| Freia | ..... | Rosa Kiemer |
| Hierode | ..... | Eise Olsen |
| Orlinda | ..... | Betty Koster |
| Balkuren | ..... | Julie Neubaus |
| Edwertleite | ..... | Egane von Kapp |
| Helmwig | ..... | Pauline Durand |
| Siegfrun | ..... | Nora Zimmermann |
| Himingerde | ..... | Carola Kinnebach |
| Roswilde | ..... |  |

..... Sieglinde, .. Valentin von der Osten vom Stadttheater in Eberfeld als Gast.

Schauplatz der Handlung:

1. Aufzug: Das Innere der Wohnung Hunding's. 2. Aufzug: Wildes Felsengebirge. 3. Aufzug: Auf dem Gipfel eines Felsen birges („des Brunnhildensfels“).

Kasseneröffnung 6 Uhr. Anfang 7 Uhr. Ende 11 Uhr.

Dauer des ersten Zwischenactes 15 Minuten, des zweiten 20 Minuten.

Erhöhte Eintrittspreise.

In Grösch. Hoftheater.

Freitag, den 14. Febr. 1908. 31. Vorstell. im Abont. D. Neu einstudiert:

Johannisefer.

Georg ... Curt Starck v. Kessingtheater in Berlin als Gast.

Anfang 7 Uhr.

Neues Theater im Rosengarten.

Freitag, den 14. Februar 1908.

Die lustige Witwe.

Anfang 8 Uhr.

Apollo Saalbau

Heute Donnerstag. Gastspiel des Oberbayerischen Bauerntheaters „G'wissenswurm“.

Morgen Freitag Der Pfarrer von Kirchfeld.

Nach Schluss der Cabaret. Vorstellung im „Apollo“ Cabaret.

Nur noch 3 Tage! Das phänomenale Februar-Programm.

Lilly Dosch Das Wunderkind

Hans Girardet Jacopi-Familie

Jährliche Spiele u. d. anderen Attraktionen!

Heute Abend 77317

KONZERT

des beliebten Quartetts der Grenadier-Kapelle K. W. No. 110.

Friedrichspark. Sonntag, den 16. Februar nachmittags 3-6 Uhr

Grosses humoristisches Konzert

ausgeführt von der Kapelle des II. badischen Grenadier-Rgts.

Leitung: Musikdiregent M. Vollmer. Eintrittspreis 50 Pfg. Abonnenten frei.

Rest. Friedrichsbau Friedrichspl. 12 unter den Linden

Höflicher Mittagstisch 2. in Abonnement 2. Abends Stamm zu 50, 60, 70 Pfg.

II. Biere. Angenehmer Aufenthalt. Naturreine Weine.

Restauration H. Fahsold, T 2, 15

Freitag Schlachtfest. 77316

Frostbissen, an geschwungene Hände, Brandwunden, off. Leine, Hautausschläge, Wundsein (insbesondere bei kleinen Kindern) Wolf, Schwelgeschwüre, Hämorrhoiden, Ischias, Krampfadern und andere Geschwüre heilt schnell und sicher die von hohen Ärzten empfohlene, im In- und Ausland mit höchsten Auszeichnungen prämierte

Wenzelsa be

In allen Apotheken erhältlich oder direkt zu beziehen durch die alleinigen Fabrikanten Chr. Wenzel & Co., Mainz-Nomhach, 76182.

„Argus“

Mannheimer Privat-Detektiv-Institut

Adolf Maier, Polizeibeamter a. D. Telefon 303. Mannheim F 4, 8

besorgt überall gewissenhaft und strengt Ermittlungen über Vermögens- u. Familienverhältnisse und Verloben, sowie Erbschaftsangelegenheiten nach Beweismaterial in Kriminal- u. Civilprozessen

Heimliche Beobachtungen und Überwachungen. Spezial: Beschaffung von Beweismaterial in Erbschafts- und Alimentationsprozessen. 72474

Verbindungen mit allen Plätzen See- u. Strassen-Discretion.

Fassungen für Erinnerungs-Medaillen Friedrich I.

als Broschen und Anhänger

In jeder Preislage. Auf Wunsch werden 2 Mark-Stücke mitgeliefert.

Adam Kraut

S 2, 23 via-à-vis dem S-Schulhaus. S 2, 23

Evangelisch-protestantische Gemeinde.

Heute Donnerstag, den 13. Februar 1908.

Concordienkirche. Abends 6 Uhr: Predigt, Herr Stadtkirch. Bedet.

Verein der Kaiser-Grenadiere

110er Mannheim.

Hierdurch beehrt wir uns, unsere verehrten Mitglieder zu der am Samstag, 15. Februar, abends präzis 8 1/2 Uhr im Saale des „Bernhardshofes“ stattfindenden

Masken-Ball

ebenfalls einladen. Freunde und Gönner des Vereins sind herzlich willkommen. Maskenabschieden sind an Eingang des Saales erhältlich.

Der Vorstand.

Karten für Kinoführende können bei unserer Schwärzler G. S. G. m. H. H. Rosenstrasse 1a und Kaiser Gg. Brunnig K. 4, 8 in Capiana am 11. und 12. bezogen werden.

Harmonie-Gesellschaft

Sonntag den 16. Februar, nachmittags 5 Uhr

Gesindeball

Die Bille für das Abendessen liegt beim Hausmeister bis Samstag Abend auf.

Der Vorstand.

Zum Gesindeball

empfehle ich gearbeitete fertige Dienstboten-Kleider

für Stubenmädchen, Köchinnen, Schwaerfrauen etc. Fertige Schürzen für weibl. u. männl. Ar. elts-Personal.

Tel. 4161 Ludwig Feist F 2, 8

Grüne Rabattmarken 77289

Naturheilverein Mannheim.

Donnerstag, 13. Februar 1908, abends 8 1/2 Uhr im „Raet Theodor“, O 6, 2

Monatsversammlung

mit Vortrag des Naturheilkundigen Schneider, Karlsruhe, über Kinderkrankheiten. Wir laden dazu unsere Mitglieder samt Angehörigen herzlich ein. Eintritt frei. Gaste sehr willkommen. Nach dem Vortrag findet eine Mitglieder-versammlung mit Beschlussfassung über Vergrößerung des Lokales statt. 77262

Heizerschule Mannheim.

Der nächste Heizerkurs wird vom 24. Februar bis 21. März d. J. abgehalten. Zur Aufnahme ist erforderlich: Zurücklegung des 18. Lebensjahres, Volksschulbildung, einjährige Tätigkeit am Kessel, gute Führung. 31188

Schulgeld 10 Mk. Täglich 4 Stunden Unterricht, 3 Stunden Unterweisung am Kessel. Anmeldungen beim

Rectorat der Gewerbeschule.

Restaurant Hotel „Victoria.“

O 6, 7. Heute Abend 77317

KONZERT

des beliebten Quartetts der Grenadier-Kapelle K. W. No. 110.

Friedrichspark. Sonntag, den 16. Februar nachmittags 3-6 Uhr

Grosses humoristisches Konzert

ausgeführt von der Kapelle des II. badischen Grenadier-Rgts.

Leitung: Musikdiregent M. Vollmer. Eintrittspreis 50 Pfg. Abonnenten frei.

Rest. Friedrichsbau Friedrichspl. 12 unter den Linden

Höflicher Mittagstisch 2. in Abonnement 2. Abends Stamm zu 50, 60, 70 Pfg.

II. Biere. Angenehmer Aufenthalt. Naturreine Weine.

Restauration H. Fahsold, T 2, 15

Freitag Schlachtfest. 77316

Frostbissen, an geschwungene Hände, Brandwunden, off. Leine, Hautausschläge, Wundsein (insbesondere bei kleinen Kindern) Wolf, Schwelgeschwüre, Hämorrhoiden, Ischias, Krampfadern und andere Geschwüre heilt schnell und sicher die von hohen Ärzten empfohlene, im In- und Ausland mit höchsten Auszeichnungen prämierte

Wenzelsa be

In allen Apotheken erhältlich oder direkt zu beziehen durch die alleinigen Fabrikanten Chr. Wenzel & Co., Mainz-Nomhach, 76182.

„Argus“

Mannheimer Privat-Detektiv-Institut

Adolf Maier, Polizeibeamter a. D. Telefon 303. Mannheim F 4, 8

besorgt überall gewissenhaft und strengt Ermittlungen über Vermögens- u. Familienverhältnisse und Verloben, sowie Erbschaftsangelegenheiten nach Beweismaterial in Kriminal- u. Civilprozessen

Heimliche Beobachtungen und Überwachungen. Spezial: Beschaffung von Beweismaterial in Erbschafts- und Alimentationsprozessen. 72474

Verbindungen mit allen Plätzen See- u. Strassen-Discretion.

„Kunstgewerbeverein Pfalzgau“.

Verein für angewandte Kunst und künstlerische Kultur.

Freitag, den 14. Februar, abends 1/2 9 Uhr + Casinosaal

VORTRAG

des Herrn Dr. Wilhelm Köhler über:

„Kunst und Polizei.“

Für Nichtmitglieder Karten à Mk. 0.50 in den Buch- u. Kunsthandlungen von Brockhoff & Schwalbe, A. Donecker, Julius Hermann, sowie an der Abendkasse. 77319

Grosse Karneval-Gesellschaft

Neckarvorstadt E. V.

Samstag, den 15. Februar, abends 8 Uhr

im Gesellschaftshause, Mittelstrasse 41

Gesellschafts-Maskenball!

Karten sind bei den Eifereratsmitgliedern zu haben.

Ohne Karte hat Niemand Zutritt.

Der Eiferer. 77319

Deutschnationaler Handlungsgehilfen-Verband

Ortsgruppe Mannheim. 77320

Maskenball

findet am Samstag, den 22. Februar, um 8 1/2 Uhr im großen Saal des „Bernhardshofes“, K 1, 5, statt. Die Karten für Mitglieder und Gönner sind am 14. und 15. bezogen worden. Weitere sind auf der Geschäftsstelle, K 3, 25, 3. Stock, erhältlich.

Der Vorstand.

Damen-

Kopfwaschen Frisieren Haararbeiten

Ondulation. Tel. 3678. Paul Vollmer nur F 2, 17. Goldene und silberne Medaillen. 76182

Restaurant „Faust“, Friedrichspl. 6.

Heute Abend

KONZERT

Grenadier Quartett, 77327

wozu höflichst einladet G. Pauensbacher.

See-Fische

Diese Woche hervorragend schöne Ware ausgefuchte Holländer Qualitäten

ff. Holländer Angelschellfische ca. 1 Pfund u. 2-3 Pfund schwer

Fst. Bratschellfische Pfund 15 Pfg. Blütenweissen hol. Cabliau im Ausschnitt

Nordsee-Cabliau im ganzen Fisch, Pfund 26 Pfg.

Hil. roif. Salm im Saal, Tafelsalder, Meerlans

große zarte Fische frischeste Ware Stk. 4 Pfg. Riste circa 26-30 Stück 80 Pfg.

Stieler Spotten, ger. Schellfisch, scharfe hol. Badinge

ff. große Rollmöpse per Stk 5 Pfg.

Bismarckkieringe u. Rollmöpse 4 Liter-Dose 1.55

erner empfehle: Ger. Lachs im Querschnitt, ff. rus. Caviar, Sardellen, Sardellenbutter und Anchovis-Paste in Tuben.

Neue Winter-Maita-Kartoffel

Pfund 12 Pfg.

Johann Schreiber.

Männergesangverein „Erholung“

Sonntag, den 16. Februar, abends 5 Uhr.

im Lokal d. „Bernhardshofes“

Bierprobe

wozu wir unsere Mitglieder herzlich einladen. 77325

Der Vorstand.

Reh

sehr billig

Schlegel, .. von 3/4 Mk. an

Stier .. von 4 Mk. an

Magout 30 Pfg.

Hajen

ganz u. zerlegt, Magout 60 Pfg.

Reintier

Braten per Pfund 1 Mark.

Junge Tauben

Schnecken, Foularden

Kapaunen

Sinten, Gänse

Welsche

in großer Auswahl. 57745

J. KNAB

Q 1, 5

Reintier

verbreiten jedes Kamin

Keine Rauch belästigung mehr.

Selbst Bau- stützen.

Wicherung: in General- Vertretung.

Ph. I. Schmitt, U 1, 16. Telefon 2196. 57746

Bitte

beseitigen Sie meine

anserst soliden Einricht- ungen in 57246

Schlafzimmer-

Wohnzimmer- und

Kücheneinrichtungen

und Ihr Besuch wird unbedingt lohnend sein.

Möbellager S 6, 31

Wilh. Schönberger.

Täglich frische

Berliner Pfannkuchen

gebackt und angefüllt, empfiehlt

Karl Bertole, D 6, 14.

Sehr bequem

D 3, 8, Planken

kalte und warme

Bäder

mit Douche

zu jeder Tageszeit.

Telephon 3568.

Drei billige Tage für Lebensmittel

Nur solange Vorrat.

Donnerstag
den 13. Februar

Freitag
den 14. Februar

Samstag
den 15. Februar

Die Preise sind netto.

Weisser Gries	PA. 18 Pfg.
Gelber Gries	PA. 18, 22 Pfg.
Gelbe Erbsen	PA. 18 Pfg.
Grüne Erbsen	PA. 22 Pfg.
Mittel-Linsen	PA. 28 Pfg.
Grosse Linsen	PA. 35 Pfg.
Weisse Perlbohnen	PA. 18 Pfg.
Reis	PA. 22, 24 Pfg.
Rollgerste	PA. 16, 18 Pfg.
Getrockn. Pflaumen	PA. 25, 28 Pfg.
Calif. Pflaumen	PA. 32, 38 Pfg.
Neue amerikanische Dampfpfäfel	PA. 60 Pfg.

Gebr. Kaffee	Pfund M. 0.75
Cacao gar. rein	Pfund M. 1.35
Thee lose	1/2 Pfund M. 0.75
Block-Chocolade	Tafel 0.65
Gem. Obst-Marmelade	5 Pfund-Koch-Topf M. 0.98
Gem. Obst-Marmelade	2 Pfund Dose M. 0.58
Gem. Obst-Marmelade	1 Pfund Dose M. 0.32
Bienenhonig gar. rein	1 Pfund Glas M. 0.95
Palmbutter	Pfund M. 0.58
gar. rein Pflanzenfett	

Thüring. Cervelatwurst	PA. M. 1.45
„ Salami	1.45
Westf. Block-Wurst	1.10
Frkft. Loberwurst	0.90
Hausm. Leberwurst	0.80
„ Presskopf	0.80
Lyoner	0.90
Dürrfleisch	0.78
Holländ. Edamer	1.—
„ Gouda	1.—
Tilsiter	1.—
Deutsch. Gamenbert	0.32

Gemüse-Erbsen	2 Pfd.-Dose 35 Pfg.
Schnittbohnen	2 Pfd.-Dose 25 Pfg.
Brechbohnen	2 Pfd.-Dose 25 Pfg.
Wachsbohnen	2 Pfd.-Dose 38 Pfg.
Junge Carotten	2 Pfd.-Dose 58 Pfg.
Mirabellen	2 Pfd.-Dose 65 Pfg.
Gem. Früchte	ca. 10 Sorten enth. 2 Pfd.-Dose 85 Pfg.
Kirschen	schwarz oder rot 2 Pfd.-Dose 78 Pfg.
Oelsardinen	Dose 28, 32, 38, 48 Pfg.
Kronenhummel	Dose 1.35 Mk.
Anchovis oder russ. Sardinen	Glas 26 Pfg.
Nordseekrabben	Dose 32 Pfg.

Gratis-Abgabe von Kost-Proben . . . Armour's Fleischextrakt.

S. Wronker & Co.

Friedrich Mathes, Buchhalter, U. 4, 11, 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.

Geldverkehr.
Baar-Kredite
bis jeweils 1000. Direkt von Bank gegen Sicherheit an 10% Zins.
Offerten unter Nr. 57556 an die Expedition d. Bl.

Hypotheken
vermittelt unter günstigen Bedingungen.
Heinrich Freilberg
Telephon 1484.
S 6, 21.

Geldarten
Hypotheken 1. u. 2. u. 3. u. 4. u. 5. u. 6. u. 7. u. 8. u. 9. u. 10. u. 11. u. 12. u. 13. u. 14. u. 15. u. 16. u. 17. u. 18. u. 19. u. 20. u. 21. u. 22. u. 23. u. 24. u. 25. u. 26. u. 27. u. 28. u. 29. u. 30. u. 31. u. 32. u. 33. u. 34. u. 35. u. 36. u. 37. u. 38. u. 39. u. 40. u. 41. u. 42. u. 43. u. 44. u. 45. u. 46. u. 47. u. 48. u. 49. u. 50. u. 51. u. 52. u. 53. u. 54. u. 55. u. 56. u. 57. u. 58. u. 59. u. 60. u. 61. u. 62. u. 63. u. 64. u. 65. u. 66. u. 67. u. 68. u. 69. u. 70. u. 71. u. 72. u. 73. u. 74. u. 75. u. 76. u. 77. u. 78. u. 79. u. 80. u. 81. u. 82. u. 83. u. 84. u. 85. u. 86. u. 87. u. 88. u. 89. u. 90. u. 91. u. 92. u. 93. u. 94. u. 95. u. 96. u. 97. u. 98. u. 99. u. 100.

2. Hypothek
von pünktlichem Zinszahler in der Höhe gesucht.
Offerten u. Nr. 57589 an die Expedition d. Bl.

Zur Veranlassung
Hypothekenspekulation
wird nach Anträge entgegen- genommen u. hierfür speziell Neubauten u. Abfassungen der Innentatü gewünscht, deren Beleihung zu 1. Stelle evtl. bis zu 70% der amtl. Taxe erfolgt. Off. unter Nr. 18123 an die Expedition d. Bl.

Unterricht.
Sprachen-Institut Wladyslaw
D 1, 3 an Parochplatz D 1, 2
Französisch, Englisch, Spanisch, Italienisch, Russisch, Holländisch, Conversation, Grammatik, Handels-Korrespondenz.
Nur tücht. Lehrkräfte betz. Nation.
Niederlassung 57580
Größte Preise Beste Referenzen

2 Quartaner
des Realgymn. zur Betheil. an einem guten Realgymn. furs. schult. Beste Ref. Offerten unter Nr. 55173 an die Exped. d. Bl.

Italienisch und Spanisch
Handels-Korrespondenz, erlernt zu höchstem Honorar in und außer dem Hause.
17411

Privat-Handelsschule
Institut Büchler
Inh.: Franz von Bloedau.
Unterrichtsräume:
Hans-Haus, D 1, 7/8
55496 MANNHEIM.
Zimmer 40-42, Fahrstuhl
Privatwohnung: P 2, 3a.
Einst., dopp., amerik. Buchführung, kaufm. Rechnen, Korrespondenz, Wechseljahre . . . Schönschreiben, Stenographie, Schreibmaschine etc. la. Referenzen. Prospekte gratis.

Vermischtes
Heirat!
Junges Weib mit 4 Kindern im Alter von 2, 11 und 12 Jahren mit tüchtigem Verdienst sucht die Bekanntschaft mit älterem, geistigen Manne im Alter von 25-35 Jahren behufs ehelicher Verbindung zu machen. Entgegenwärtige Offerte nebst Photographie unter A. Z. Nr. 100 Hauptpostlager, Ludwigshafen a. Rh. Bestmüthig ausgeschrieben. 18150

Sperritz,
11. Reihe, (erst abgibt). 15061
Hah. Stenographie u. S. S. S. S.
Abonnement D (II. Rang)
Bordereplay sofort abzugeben.
Koblers Expedition. 18076

Freiweiber
erhalten ihre Baar-Erbschaft schnell gut u. billig geordnet im I. Mannheimer Gaard. Spezial-Geschäft O 7, 28 part. Kein Laden.
Hausvermietungen und Einzug gepflanzter Weine wird geschäftlich von erf. Person besorgt.
Off. Off. unter Nr. 57564 an die Exped.

Geschäfte
erhalten Waren in Commission, verschiedene Artikel.
Näheres bei **A. Dann,** Friedrichsplatz 10.

Julius Göckel
Ofensetzer 57600
jetzt S 3, 5a.

Marianne Sachs
Damenschneiderin
Lange Röttterstr. 14
(am Weiskamer Bahnhof).
Anfertigung aller Arten **Kostüme**
chick und elegant.

Erp. Manns Spezialgeschäfts
im Polieren von
Möbel u. Planos.
U 5, 25.
Karl Ammling.
Schöne Damen-Hygieneartikel, S 2, 12, Johnsons, Mörcha, Weiskam, Hermann, etc. etc. etc. — Kaputt machen 20 Pfg. Remitt. Apparat. 17995

Sperritz,
11. Reihe, (erst abgibt). 15061
Hah. Stenographie u. S. S. S. S.
Abonnement D (II. Rang)
Bordereplay sofort abzugeben.
Koblers Expedition. 18076

Fräulein
müht sich bei tüchtiger Familie anzuknüpfen. Aufschreiben m. Preis unter Nr. 18123 an die Exped.

Frau Kalbfleisch,
M 1, 10, 1. Erste.

Suchen regelmäßige
Wochener für frische Getränke
Geßelgüßel - Genossenschaft
57719 Seidenheim.
Kollerei hat größeres Quantum **tieftgekühlte Vollmilch**
an folgende Zähler abzugeben.
Angebot unter A. Nr. 5704.
an die Expedition d. Bl. 18123.

Erp. Manns Spezialgeschäfts
im Polieren von
Möbel u. Planos.
U 5, 25.
Karl Ammling.
Schöne Damen-Hygieneartikel, S 2, 12, Johnsons, Mörcha, Weiskam, Hermann, etc. etc. etc. — Kaputt machen 20 Pfg. Remitt. Apparat. 17995

Japanerin und Nacoco
zu verkaufen. P 2, 3a 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.

Hypotheken
vermittelt unter günstigen Bedingungen.
Heinrich Freilberg
Telephon 1484.
S 6, 21.

2. Hypothek
von pünktlichem Zinszahler in der Höhe gesucht.
Offerten u. Nr. 57589 an die Expedition d. Bl.

Zur Veranlassung
Hypothekenspekulation
wird nach Anträge entgegen- genommen u. hierfür speziell Neubauten u. Abfassungen der Innentatü gewünscht, deren Beleihung zu 1. Stelle evtl. bis zu 70% der amtl. Taxe erfolgt. Off. unter Nr. 18123 an die Expedition d. Bl.

Masken
2 Preismasken
(Coccolini) preiswert zu verk.
Wahlstraße 54, part. 54965

Japanerin und Nacoco
zu verkaufen. P 2, 3a 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.

Hypotheken
vermittelt unter günstigen Bedingungen.
Heinrich Freilberg
Telephon 1484.
S 6, 21.

2. Hypothek
von pünktlichem Zinszahler in der Höhe gesucht.
Offerten u. Nr. 57589 an die Expedition d. Bl.

Zur Veranlassung
Hypothekenspekulation
wird nach Anträge entgegen- genommen u. hierfür speziell Neubauten u. Abfassungen der Innentatü gewünscht, deren Beleihung zu 1. Stelle evtl. bis zu 70% der amtl. Taxe erfolgt. Off. unter Nr. 18123 an die Expedition d. Bl.

Masken
2 Preismasken
(Coccolini) preiswert zu verk.
Wahlstraße 54, part. 54965

Getragene Kleider
Schuhe, ged. Wädel, etc.
52950 A. Koch, S 1, 10.

Achtung!
Kaufe getragene Herren- u. Damen-Kleider, Schuhe etc. zu höchsten Preisen.
S. Fischer, S 6, 11.

Alte Gebisse
Sahn bis 20 Pfg.
Platin, Gold, Silber, Zeffen
zahlte zum höchsten Ankaufpreis.
E 4, 6, Eokladen.
Telefon 4778.

Einstampf-Papier,
Bücher, Akten etc.
unter Garantie des Einstempeln.
Altes Eisen, Kupfer,
Messing, Zinn,
Zink, sowie sämtliche
Metallaschen, Lumpen
und Neutuchabfälle
kauft zu höchsten Preisen
Wilh. Kahn
S 3, 16. Tel. 1380.

Getragene Kleider
Schuhe, Stiefel, etc. zu höchsten Preisen.
Preis. Bryn, P 4, 67, 55480
Gurt, Gürtel u. Gürtel, etc. u.
vert. Dambach, S 3, 11, 328.

Gold,
Silber und Brillanten
kauft zu höchsten Preisen
Heh. Solda,
Goldarbeiter, 45779
S 1, 12. Tel. 4009.

Zahle hohe Preise
für getragene Kleider, Stiefel,
Schuhe, etc.
H. Colomb, P 2, 7.
Zahle hohe Preise für
Pflanzstoffe, Gold,
Silber, Wädel, Kleider
und Accessoires.
P. Haas, M 4, 8.

Getragene Kleider
Schuhe, Stiefel, etc. zu höchsten Preisen.
Preis. Bryn, P 4, 67, 55480
Gurt, Gürtel u. Gürtel, etc. u.
vert. Dambach, S 3, 11, 328.

Gold,
Silber und Brillanten
kauft zu höchsten Preisen
Heh. Solda,
Goldarbeiter, 45779
S 1, 12. Tel. 4009.

Zahle hohe Preise
für getragene Kleider, Stiefel,
Schuhe, etc.
H. Colomb, P 2, 7.
Zahle hohe Preise für
Pflanzstoffe, Gold,
Silber, Wädel, Kleider
und Accessoires.
P. Haas, M 4, 8.

Getragene Kleider
Schuhe, Stiefel, etc. zu höchsten Preisen.
Preis. Bryn, P 4, 67, 55480
Gurt, Gürtel u. Gürtel, etc. u.
vert. Dambach, S 3, 11, 328.

Gold,
Silber und Brillanten
kauft zu höchsten Preisen
Heh. Solda,
Goldarbeiter, 45779
S 1, 12. Tel. 4009.

Zahle hohe Preise
für getragene Kleider, Stiefel,
Schuhe, etc.
H. Colomb, P 2, 7.
Zahle hohe Preise für
Pflanzstoffe, Gold,
Silber, Wädel, Kleider
und Accessoires.
P. Haas, M 4, 8.

Getragene Kleider
Schuhe, Stiefel, etc. zu höchsten Preisen.
Preis. Bryn, P 4, 67, 55480
Gurt, Gürtel u. Gürtel, etc. u.
vert. Dambach, S 3, 11, 328.

Gold,
Silber und Brillanten
kauft zu höchsten Preisen
Heh. Solda,
Goldarbeiter, 45779
S 1, 12. Tel. 4009.

Zahle hohe Preise
für getragene Kleider, Stiefel,
Schuhe, etc.
H. Colomb, P 2, 7.
Zahle hohe Preise für
Pflanzstoffe, Gold,
Silber, Wädel, Kleider
und Accessoires.
P. Haas, M 4, 8.

Getragene Kleider
Schuhe, Stiefel, etc. zu höchsten Preisen.
Preis. Bryn, P 4, 67, 55480
Gurt, Gürtel u. Gürtel, etc. u.
vert. Dambach, S 3, 11, 328.

Gold,
Silber und Brillanten
kauft zu höchsten Preisen
Heh. Solda,
Goldarbeiter, 45779
S 1, 12. Tel. 4009.

Zahle hohe Preise
für getragene Kleider, Stiefel,
Schuhe, etc.
H. Colomb, P 2, 7.
Zahle hohe Preise für
Pflanzstoffe, Gold,
Silber, Wädel, Kleider
und Accessoires.
P. Haas, M 4, 8.

Getragene Kleider
Schuhe, Stiefel, etc. zu höchsten Preisen.
Preis. Bryn, P 4, 67, 55480
Gurt, Gürtel u. Gürtel, etc. u.
vert. Dambach, S 3, 11, 328.

Gold,
Silber und Brillanten
kauft zu höchsten Preisen
Heh. Solda,
Goldarbeiter, 45779
S 1, 12. Tel. 4009.

Zahle hohe Preise
für getragene Kleider, Stiefel,
Schuhe, etc.
H. Colomb, P 2, 7.
Zahle hohe Preise für
Pflanzstoffe, Gold,
Silber, Wädel, Kleider
und Accessoires.
P. Haas, M 4, 8.

Getragene Kleider
Schuhe, Stiefel, etc. zu höchsten Preisen.
Preis. Bryn, P 4, 67, 55480
Gurt, Gürtel u. Gürtel, etc. u.
vert. Dambach, S 3, 11, 328.

Gold,
Silber und Brillanten
kauft zu höchsten Preisen
Heh. Solda,
Goldarbeiter, 45779
S 1, 12. Tel. 4009.

Zahle hohe Preise
für getragene Kleider, Stiefel,
Schuhe, etc.
H. Colomb, P 2, 7.
Zahle hohe Preise für
Pflanzstoffe, Gold,
Silber, Wädel, Kleider
und Accessoires.
P. Haas, M 4, 8.

Getragene Kleider
Schuhe, Stiefel, etc. zu höchsten Preisen.
Preis. Bryn, P 4, 67, 55480
Gurt, Gürtel u. Gürtel, etc. u.
vert. Dambach, S 3, 11, 328.

Gold,
Silber und Brillanten
kauft zu höchsten Preisen
Heh. Solda,
Goldarbeiter, 45779
S 1, 12. Tel. 4009.

Zahle hohe Preise
für getragene Kleider, Stiefel,
Schuhe, etc.
H. Colomb, P 2, 7.
Zahle hohe Preise für
Pflanzstoffe, Gold,
Silber, Wädel, Kleider
und Accessoires.
P. Haas, M 4, 8.

Getragene Kleider
Schuhe, Stiefel, etc. zu höchsten Preisen.
Preis. Bryn, P 4, 67, 55480
Gurt, Gürtel u. Gürtel, etc. u.
vert. Dambach, S 3, 11, 328.

Gold,
Silber und Brillanten
kauft zu höchsten Preisen
Heh. Solda,
Goldarbeiter, 45779
S 1, 12. Tel. 4009.

Zahle hohe Preise
für getragene Kleider, Stiefel,
Schuhe, etc.
H. Colomb, P 2, 7.
Zahle hohe Preise für
Pflanzstoffe, Gold,
Silber, Wädel, Kleider
und Accessoires.
P. Haas, M 4, 8.

Getragene Kleider
Schuhe, Stiefel, etc. zu höchsten Preisen.
Preis. Bryn, P 4, 67, 55480
Gurt, Gürtel u. Gürtel, etc. u.
vert. Dambach, S 3, 11, 328.

Gold,
Silber und Brillanten
kauft zu höchsten Preisen
Heh. Solda,
Goldarbeiter, 45779
S 1, 12. Tel. 4009.

Zahle hohe Preise
für getragene Kleider, Stiefel,
Schuhe, etc.
H. Colomb, P 2, 7.
Zahle hohe Preise für
Pflanzstoffe, Gold,
Silber, Wädel, Kleider
und Accessoires.
P. Haas, M 4, 8.

Getragene Kleider
Schuhe, Stiefel, etc. zu höchsten Preisen.
Preis. Bryn, P 4, 67, 55480
Gurt, Gürtel u. Gürtel, etc. u.
vert. Dambach, S 3, 11, 328.

Gold,
Silber und Brillanten
kauft zu höchsten Preisen
Heh. Solda,
Goldarbeiter, 45779
S 1, 12. Tel. 4009.

Zahle hohe Preise
für getragene Kleider, Stiefel,
Schuhe, etc.
H. Colomb, P 2, 7.
Zahle hohe Preise für
Pflanzstoffe, Gold,
Silber, Wädel, Kleider
und Accessoires.
P. Haas, M 4, 8.

Getragene Kleider
Schuhe, Stiefel, etc. zu höchsten Preisen.
Preis. Bryn, P 4, 67, 55480
Gurt, Gürtel u. Gürtel, etc. u.
vert. Dambach, S 3, 11, 328.

Gold,
Silber und Brillanten
kauft zu höchsten Preisen
Heh. Solda,
Goldarbeiter, 45779
S 1, 12. Tel. 4009.

Zahle hohe Preise
für getragene Kleider, Stiefel,
Schuhe, etc.
H. Colomb, P 2, 7.
Zahle hohe Preise für
Pflanzstoffe, Gold,
Silber, Wädel, Kleider
und Accessoires.
P. Haas, M 4, 8.

Getragene Kleider
Schuhe, Stiefel, etc. zu höchsten Preisen.
Preis. Bryn, P 4, 67, 55480
Gurt, Gürtel u. Gürtel, etc. u.
vert. Dambach, S 3, 11, 328.

Gold,
Silber und Brillanten
kauft zu höchsten Preisen
Heh. Solda,
Goldarbeiter, 45779
S 1, 12. Tel. 4009.

Zahle hohe Preise
für getragene Kleider, Stiefel,
Schuhe, etc.
H. Colomb, P 2, 7.
Zahle hohe Preise für
Pflanzstoffe, Gold,
Silber, Wädel, Kleider
und Accessoires.
P. Haas, M 4, 8.

Getragene Kleider
Schuhe, Stiefel, etc. zu höchsten Preisen.
Preis. Bryn, P 4, 67, 55480
Gurt, Gürtel u. Gürtel, etc. u.
vert. Dambach, S 3, 11, 328.

Gold,
Silber und Brillanten
kauft zu höchsten Preisen
Heh. Solda,
Goldarbeiter, 45779
S 1, 12. Tel. 4009.

Zahle hohe Preise
für getragene Kleider, Stiefel,
Schuhe, etc.
H. Colomb, P 2, 7.
Zahle hohe Preise für
Pflanzstoffe, Gold,
Silber, Wädel, Kleider
und Accessoires.
P. Haas, M 4, 8.

Getragene Kleider
Schuhe, Stiefel, etc. zu höchsten Preisen.
Preis. Bryn, P 4, 67, 55480
Gurt, Gürtel u. Gürtel, etc. u.
vert. Dambach, S 3, 11, 328.

Gold,
Silber und Brillanten